

bunt

Magazin für Vielfalt in Düsseldorf

N°01
2024



Einsparungen
im Sozialbereich

30 Jahre
Heartbreaker

Transidentität, Diversität
und Demokratie

Impressum

Herausgeber:

Aidshilfe Düsseldorf e. V. (V.i.S.d.P.),
Gemeinnütziger Verein, Mitglied der
Deutschen Aidshilfe e. V., der Aidshilfe NRW e. V.,
des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
und der Deutschen Leberhilfe e. V.

Redaktion:

Annette Rau

Texte | Quellenangaben:

Jonas Brandt · Lisa Counter · Deutsche Aidshilfe
Stefan Elpe · Oliver Erdmann · Andreas Fußhöller
Marco Grober · Christian Hillen · Rufin Kendall
Dr. Livia Prüll · Annette Rau · Harald Walter-Arndt
Sofia Welter · Sylvia Zdrzalek

Fotos | Grafiken:

AhD-Archiv · Matthias Brucklacher · Care24-Archiv
Deutsche Aidshilfe · Fabian Freese · Andreas Fußhöller
Heike Gröper · HB-Archiv · Yvonne Hochtritt
KG Regenbogen · Pexels · Dr. Livia Prüll · Queeres Zentrum
Düsseldorf · Annette Rau · Julia Sanchez-Jochum
Julia Schmitt · Studio Kunst · Jennifer Toebben
Peter von der Forst · Galerie Weithorn · Sofia Welter
Sylvia Zdrzalek · miss_mafalda – stock.adobe.com
niphon – stock.adobe.com

Titelbild:

Foto: "Sozialproteste Landtag Düsseldorf" von Annette Rau

Layout:

Julia Sanchez-Jochum

Redaktionsadresse:

Aidshilfe Düsseldorf e. V.
Yvonne Hochtritt
Johannes-Weyer-Straße 1
40225 Düsseldorf
yvonne.hochtritt@duesseldorf.aidshilfe.de

Druck:

wir-machen-druck.de

Auflage:

1.000 Exemplare

Der Bezug der Zeitung ist kostenlos. Für unverlangt eingese-
andte Manuskripte und Stellungnahmen kann keine
Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder. Wenn Sie daran interessiert sind, Ihre
Anzeige im bunt Magazin zu veröffentlichen, schicken wir
Ihnen unsere Metadaten gerne zu, Anfragen unter Telefon
0211 - 77 095-44.

Diese Ausgabe wurde unterstützt von

Wir machen Druck.de
Sparen Sie bis zu 50% beim Druck!



Inhalt

- 1 Editorial**
- 2 Aktuell**
 - PrEP-Engpass
 - Schließung Phoenixsauna
 - Kampagne Allyship
 - Queeres Zentrum
 - Aidshilfe gegen Rechtsruck
 - Einsparungen im Sozialbereich
- 7 Leute**
 - Vorstellung neuer Mitarbeiter*innen
- 8 Talk**
 - 30 Jahre Heartbreaker
- 12 Titelthema**
 - Meinungsbeitrag Dr. Livia Prüll
- 14 Projekte und Gruppen**
 - Youthwork vernetzt sich
 - Verstärkte Kooperation Trans*beratung und PULS*
 - Neue Bereichsaufteilung Beratung+
 - Care Obdach Plus (DOP)
 - PULS-Angebote
- 19 Termine**
 - Ausstellung Fabian Freese
 - CSD
- 20 Rückblick**
 - Welt-Aids-Tag
 - Spendensammlungen Theater
 - YouTube Festival
 - Kooperation
 - Nikolausparty
 - Nikolaustüten
 - Heartwork
 - Sozialpraktikum
 - Düssel-Cup
 - Tunte Lauf
- 30 Social Media**
- 32 Kontakt & Angebote**



Liebe Leser*innen,

Diversität darf kein Thema nur für eine Minderheit sein, sondern gelebte Realität aller! Insbesondere der Trend, gegen die Vielfalt von Menschen zu agieren und zu hetzen, muss unterbunden werden. Dafür setzen sich die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die unter der Dachmarke DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf handeln, tagtäglich ein. Das heißt auch, dass wir uns ganz klar gegen den Rechtsruck in manchen Teilen von Gesellschaft und Politik positionieren. Bitte lesen Sie dazu auch das Statement unseres Vorstands auf Seite 5.

Im Gegensatz zu den vielen Anfeindungen ist es jedoch auch schön zu erfahren, wie viele Menschen und Unternehmen sich für andere einsetzen. So wurde im letzten Jahr fleißig gespendet, Spenden gesammelt, Schals und Mützen gestrickt, gekocht, gebacken und Weckmänner geliefert, um anderen Menschen zu helfen und eine Freude zu bereiten. Das ist großartig und lässt einen an das Gute im Menschen glauben. Viele Dank dafür!

Die Aidshilfe Düsseldorf hat sich im ersten Quartal in Bezug auf einige Themen neu strukturiert. Immer am Bedarf unserer Zielgruppen orientiert – und im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten, die immer herausfordernder werden angesichts der zunehmenden Streichungen im sozialen Bereich. Erfahren Sie dazu mehr in der vorliegenden Ausgabe.

Mit herzlichen Grüßen

Yvonne Hochtritt
Pressesprecherin

Helfen Sie uns helfen!

Überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der
Aidshilfe Düsseldorf bei der Bank für Sozialwirtschaft:

IBAN DE81 3702 0500 0001 8408 01
BIC BFSWDE33XXX

Online spenden
über den QR-Code



Weitere Infos erhalten Sie unter Telefon 0211 - 77 095-0.



Stellungnahme PrEP Lieferengpass in Deutschland

Ende 2023 häuften sich bereits Meldungen über einen etwaigen, drohenden Lieferengpass bei der PrEP (Prä-Expositionsprophylaxe). Anfang des Jahres 2024 stand dann fest, dass das zur PrEP eingesetzte Medikament (Emtricitabin/Tenofovir) bei verschiedenen Apotheken tatsächlich nicht in ausreichender Anzahl erhältlich oder bestellbar ist. Es folgten eine Menge Meldungen mit mehr oder weniger richtigen Informationen zu den Hintergründen und wann PrEP-Medikamente wieder erhältlich seien.

Inzwischen kann gemeldet werden, dass die PrEP-Medikamente seit Anfang März wieder deutschlandweit erhältlich sind. In Düsseldorf war nach Kenntnisstand der Aidshilfe Düsseldorf PrEP glücklicherweise, zumindest in den HIV Schwerpunktapotheken, jederzeit verfügbar. Die medikamentöse Versorgung HIV-positiver Menschen mit der antiretroviralen Therapie war offiziell zu keiner Zeit gefährdet, selbst wenn es in einzelnen Fällen nötig war, die Therapie umzustellen.

Fragen dazu beantwortet unser Beratungsteam gerne während der Öffnungszeiten.

++ Letzte Meldung ++++

Der aktuelle Betreiber der Düsseldorfer Phoenixsauna schließt nach 30 Jahren seinen Betrieb und sucht nun einen Nachfolgebetreiber. Wir sagen Danke für die jahrzehntelange Unterstützung und hoffen, dass die Sauna bald wieder geöffnet ist.

Neue Kampagne „ICH BIN DRAN!“ zeigt Vorbilder und sucht Allys

Gegen Diskriminierung von Menschen mit HIV braucht es klare Worte und Taten – auch und vor allem von HIV-negativen Menschen. Mit der neuen Kampagne der Deutschen Aidshilfe (DAH) „Ich bin dran!“ werden solche Verbündete, sogenannte „Allys“ gesucht – und acht Menschen präsentiert, die sich in ihrem persönlichen und beruflichen Umfeld schon gegen Diskriminierung einsetzen. „Ally“ ist ein etablierter Begriff für Menschen, die ihre privilegierte Position nutzen, um benachteiligten Gruppen aktiv zur Seite zu stehen.

„Auf dem Weg zu einer aufgeklärten und diskriminierungsfreien Gesellschaft brauchen wir reflektierte Menschen, die Veränderungen vorleben und anstoßen. Wir alle können Verbündete sein und zu einer diskriminierungsfreien Gesellschaft beitragen. Zu einer Gesellschaft, die am Ende gut für alle ist, weil sie Gleichberechtigung ernst nimmt“, sagt Winfried Holz vom Vorstand der Deutschen Aidshilfe.

Insgesamt acht Allys werden online bereits vorgestellt, die als gutes Beispiel in verschiedenen Lebensbereichen vorangehen. Mit dabei u.a. ein Lehrer, eine Ärztin, ein Tattoo-Künstler oder eine Referentin beim Paritätischen Wohlfahrtsverband. Jeder von ihnen will in bestimmten Lebensbereichen aufklären und Stellung beziehen, so im Bereich des Arbeitsumfeldes, in Schule und Bildungseinrichtungen, beim Dating, etc.

Tattookünstler Diego stellt beispielsweise klar, dass HIV in einem professionellen Tätowierstudio bei Einhaltung der normalen Hygienestandards kein Problem ist. Lehrer Thomas thematisiert HIV nicht nur im Biologie-Unterricht, sondern als Klassenlehrer – damit auch aus seinen Schüler*innen Allys werden. Andrew gibt ein gutes Beispiel gegen Diskriminierung beim Dating – mit der Info, dass HIV unter Therapie nicht mehr übertragbar ist. Und Ärztin Stefanie nimmt ihren Kolleg*innen durch Informationen und ihr eigenes Beispiel Ängste – etwa wenn sie sich beim Blutabnehmen unbegründet Sorgen machen.

„Dass Menschen mit HIV ausgerechnet im Gesundheitsbereich heute immer noch Diskriminierung erleben, darf nicht sein und da sind klare Signale und eine Überprüfung des eigenen Umgangs mit HIV in der Praxis sehr wichtig“, sagt Ärztin Stefanie.

Wir suchen Allys!



Ally? Was ist das?
www.ichbindran.de

Diskriminierung gehört zum Alltag

„Menschen mit HIV werden nach wie vor oft als Gefahr wahrgenommen. Im Alltag bekommt HIV oft eine völlig unangemessene dramatische Bedeutung zugeschrieben. Allyship bedeutet, Dramatisierung und Abwertung nicht zuzulassen, sondern eigene Vorurteile auf den Prüfstand zu stellen und Veränderung vorzuleben“, sagt Heike Gronski, DAH-Referentin für das Leben mit HIV und Leiterin der Kampagne. Ihr Appell – und das nicht nur zum Welt-Aids-Tag, sondern über das ganze Jahr: „Nehmt teil, informiert euch, und zeigt, wie ihr in eurem Umfeld eure Möglichkeiten nutzt, etwas zu verändern. Es ist Zeit für ein Ende der Diskriminierung und Stigmatisierung!“

Sichere Orte schaffen

Die Kampagne fordert dazu auf, es den Vorbildern gleichzutun und sich klar zu positionieren. Ausdruck einer reflektierten und tatkräftigen Haltung kann dann die „Safer Space Schleife“ sein, eine Weiterentwicklung der bekannten Roten Schleife für diese Kampagne. Als Aufkleber an der Eingangstür bedeutet sie: Hier können Menschen mit HIV mit Akzeptanz und Sicherheit rechnen.

ICH BIN DRAN!

Allyship ist mehr als Solidarität!

Die Allyship-Kampagne der Deutschen Aidshilfe

Mehr Infos und die Geschichten von acht Menschen, die Allys geworden sind, sind zu finden auf www.ichbindran.de

Ihre Beispiele können inspirieren, selbst aktiv zu werden – zum Beispiel gegen Diskriminierung von Menschen, die mit HIV leben oder Drogen konsumieren, gegen Rassismus oder gegen Homo- und Transfeindlichkeit.

Mit den Hashtags #ichbindran und #HIVAlly kann man der Kampagne auf Social Media folgen und sich beteiligen.

Allyship ist mehr als Solidarität!

Wie Ally werden?

Ally sein heißt, dass eine Person, die mehr Privilegien hat, sich mit anderen, die weniger davon haben, verbündet. Diese Unterstützung ist keine einmalige Sache, sondern ein Prozess. Es ist wichtig, dass die Hilfe echt ist und dass die Menschen, denen man supporten möchte, das auch so sehen. Zum Ally wird man nicht, wenn man sich selbst so bezeichnet, sondern die Menschen mit denen man sich verbündet, müssen das auch so sehen! Denn Allyship bedeutet auch, die die Komfortzone zu verlassen und zu handeln: Für ein Thema, das eine*n nur auf den ersten Blick gar nicht betrifft.

1. Informier dich!

Frag nach den Herausforderungen und Bedürfnisse derjenigen, die du unterstützen möchtest. Im Fall von HIV bedeutet dies, Fakten wie Übertragungswege, Präventionsmaßnahmen und Behandlungsmöglichkeiten zu kennen, aber auch, die eigenen Vorurteile zu reflektieren.

2. Hör zu!

Beschäftige dich mit den Erfahrungen und Geschichten von Menschen, die immer wieder mit Vorurteilen, Diskriminierung und Ablehnung konfrontiert werden. Das gibt dir ein besseres Verständnis dafür, wie du aktiv werden kannst.

3. Nutze deine Privilegien!

Setze deine eigene Position und Ressourcen ein, um der Minderheit eine Stimme zu geben.

4. Verbünde dich mit anderen!

Schließe dich mit anderen zusammen und arbeite mit ihnen daran, Veränderungen zu bewirken.

Neuer Schwung fürs Queere Zentrum



Teilnehmende der Mitgliederversammlung am 13.01.2024

Der Verein „Queeres Zentrum Düsseldorf e.V.“ ist vor zwei Jahren aus einer Initiative der Regenbogen-Community heraus entstanden. Er hat sich zum Ziel gesetzt, ein Queeres Zentrum in Düsseldorf als Begegnungsstätte und sozio-kulturellen Treff für LSBTIAQ* zu errichten und mit Leben zu füllen. Von Beginn an konnten die Verantwortlichen auf die Unterstützung durch die Stadt zählen. Schon im ersten Vereinsjahr erhielt das Projekt eine städtische Förderung, die auch für das Jahr 2024 fortgeschrieben wurde. Seit Mitte Januar 2024 kümmert sich ein neues Vorstandsteam um die anstehenden Aufgaben. Leury Kerpen und Oliver Erdmann sind die neuen Vorsitzenden, Andrea Büchter ist neue Schatzmeister*in. Unterstützt werden sie durch Mieke McCripple, Beisitzer*in im Vorstand, und eine hauptamtliche Geschäftsstellen-Leitung.

Gewählt wurde das neue Team auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 13. Januar 2024. Der bisherige Vorstand mit Anastasija Zhuravlova und Peter Hölscher als Vorsitzende hat in seiner Amtszeit zwar

eine Menge erreicht und mit viel Herzblut und Engagement den Verein aufgebaut. Die städtischen Fördermittel konnten aber nur in Teilen verwendet werden, da sich die Personalsuche für die Koordinationsstelle als schwierig gestaltete und weniger Projekte als gewünscht umgesetzt werden konnten. Der Verein konnte für ein paar Monate mietfrei in einem Ladenlokal auf der Friedrichstraße unterkommen, doch Räumlichkeiten für ein „echtes“ Queeres Zentrum zu finden, war – und ist – mit dem zur Verfügung stehenden Mietkostenzuschuss nicht wirklich realisierbar.

Mit frischem Elan und neuen Personen geht es nun also ins dritte Vereinsjahr. Die Vorstandsarbeit soll neu aufgestellt und die Vereinsaktivitäten weiter verstetigt werden. Neben der Organisation von Angeboten für das gesamte Spektrum der queeren Community wird die Priorität weiter sein, einen Raum zu finden und finanzieren zu können, um ein Queeres Zentrum in Düsseldorf zu verwirklichen. Die befristete Koordinationsstelle konnte bereits neu besetzt werden. Als Nächstes folgen Gespräche mit verschiedenen Akteur*innen der LSBTIAQ*-Community und der Politik, um weiter die gesetz-

ten Ziele zu verfolgen. Hierfür sollen auch neue Mitglieder und Engagierte sowie Unterstützer*innen und Spender*innen gesucht werden.

Bislang kann sich das Programm des Queeren Zentrums auch ohne eigene Räume durchaus sehen lassen. Im vergangenen Jahr wurden etwa unter dem Titel „Open House“ regelmäßige Treffen für Mitglieder und solche, die es werden wollen, etabliert.

Dieses Angebot wird nun regelmäßig am ersten Sonntag im Monat als „Queer Brunch“ im „zentrum plus“ der AWO Stadtmitte (Mintropstraße 20) weitergeführt. Besonders erfolgreich war das Event „Lesbian Arm Wrestling“, das in nächster Zeit eine Neuauflage erhält. Und auch beim CSD wird das Queere Zentrum mit einem Infostand wieder mit dabei sein. Geplant ist außerdem eine Info-Reihe zum Thema „Queere Identitäten“.

Alle Infos zum Verein und seinen Angeboten gibt es auf der in Kürze neu gestalteten Website www.queereszentrum.org

Anfang März 2024 hat das Queere Zentrum Düsseldorf e.V. seine Geschäftsstelle in den Räumen der Aidshilfe Düsseldorf (2. Etage) eröffnet. Der Verein nutzt fortan auch die Gruppenräume und das Loft-Café für eigene Veranstaltungen.

Die Geschäftsstelle ist in der Regel montags und donnerstags besetzt.
T 0157 / 320 135 39
info@queereszentrum.org
Postanschrift:
Queeres Zentrum Düsseldorf e.V.
Postfach 10 41 03
40032 Düsseldorf



Ein Kommentar von Christian Hillen

Wir beziehen Position: Aidshilfe Düsseldorf positioniert sich klar gegen Rechtsruck!

Wir von der Aidshilfe Düsseldorf e.V. stehen ganz klar mit den Kolleg*innen und Freund*innen benachbarter Aidshilfen und unserem Landes- und Bundesverband gegen rechts.

Wir beziehen klar Stellung gegen die Normalisierung des Rechtsrucks in unserer Gesellschaft! Rassismus, Antisemitismus, Queerfeindlichkeit und Antifeminismus gefährden all das, wofür wir uns einsetzen.

Aidshilfe steht für ein offenes und solidarisches Miteinander von allen Menschen, Menschen mit und ohne HIV, mit und ohne deutschen Pass, hier geboren oder neu angekommen, Queers, Bis, Heteros, Lesben, Schwule, trans, cis und nonbinäre Menschen, Menschen in der Sexarbeit und allen anderen Berufen, Menschen, die legale, illegale oder keine Drogen gebrauchen.

Wir lassen uns nicht spalten!

Wir lehnen jede Form von Rassismus, Rechtsextremismus und alle Ideologien der Ungleichwertigkeit ab. Wir als haupt- und ehrenamtlich engagierte Mitarbeitende stehen für ein vielfältiges und solidarisches Miteinander. Die Zivilgesellschaft ist jetzt mehr denn je gefragt, aktiv zu werden und die Vielfalt und Offenheit und unsere solidarische Gesellschaft zu verteidigen.

Für uns gilt: Wir sind und bleiben Teil der Brandmauer gegen rechts!

Christian Hillen
für den Vorstand der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Mit dem Rücken an der Wand – Zur Finanzierung unserer Angebote



Weite Teile der sozialen Infrastruktur in NRW stehen mit dem Rücken an der Wand, die Lage in den Einrichtungen und Diensten quer über alle Handlungsfelder ist dramatisch. Von Kita über Pflege bis zu Präventionsangeboten wie bei den Aidshilfen: Personalmangel und finanzielle Unterausstattung führen zu Reduzierung und Schließung von Angeboten. Bereits im Herbst hatten die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege die Initiative „NRW bleib sozial!“ angestoßen. Es folgten im Zuge dieser Kampagne die größten Sozialproteste in NRW seit Jahrzehnten, mit allein 25.000 Menschen vor dem Landtag am 19. Oktober 2023 und zahlreichen weiteren regionalen Aktionen.

Mangelverwaltung und Angebotskürzungen

Die Kürzungen in den sozialen Haushalten 2024 sind massiv – und betreffen auch die Beratungsstelle der Aids-Hilfe Düsseldorf. Zu den Hintergründen und Auswirkungen lesen Sie hier ein Statement zur Entwicklung der Finanzierung unserer Angebote von unserem Geschäftsführer, Harald Walter-Arndt.

„Das Thema ist zwar vielen Menschen nicht neu, aber die Einsparungen der öffentlichen Hand für das laufende Jahr gehen auf Kosten der notwendigen Arbeit im Bereich unserer Projekte. So sind gerade die Themen Gesundheitshilfen und Identitätsklärungen deutlich betroffen. Es handelt sich bei den Einsparungen sowohl um direkte als auch indirekte Kürzungen, und dies im Bereich der Finanzierungen durch die Stadt Düsseldorf im Gesundheitsamt sowie bei der umfangreichen Präventionsarbeit, die teilweise durch das Land NRW und die Bezirksregierung finanziert wird. Der Umfang der faktischen Kürzungen ermöglicht es nicht mehr die bisheri-

gen Leistungen zu erbringen, geschweige denn gestiegene Bedarfe zu bedienen.

Ein Beispiel hierfür ist die Fachstelle ‚Altern unterm Regenbogen‘, die einer steigenden Anzahl von Menschen mit besonderen Bedürfnissen (z.B. HIV) in Alterseinrichtungen mit Unterstützungsleistungen zur Seite steht. Eine gute Beratung und Qualifizierung von Mitarbeiter*innen der entsprechenden Einrichtungen ist aufgrund der direkten Kürzungen für die Zukunft nicht mehr zu leisten.

Darüber hinaus werden notwendige Implementierungszeiträume zwischen den politischen Entscheidern und den Leistungserbringern wie uns auch (bewusst?) nicht abgestimmt. Es ist für eine lebendige Stadtgemeinschaft nicht förderlich, über Laufzeiten und Budgets von Projekten ohne vorherige Rücksprachen kurzfristig zu entscheiden – so im konkreten Fall in der letzten Ratssitzung zwei Wochen vor Jahresende 2023. Dass in Folge dieser kurzfristigen Kürzungen Mitarbeitende arbeitsrechtlich betroffen sind, wird billigend in Kauf genommen und der daraus entstehende Schaden uns überlassen.

Das Förderungsvolumen weiterer Projekte im Bereich der kommunalisierten Landesmittel wurde vom Land seit vielen Jahren (teils seit zwölf Jahren) eingefroren. Die Kommunen haben bei der damaligen Übernahme der Budgets anscheinend ‚vergessen‘ eine Dynamisierungsmöglichkeit für die weiteren Jahre bzw. Jahrzehnte mit einzubringen. Eine Anhörung oder Verhandlung dazu ist faktisch nicht möglich. Die Antwort auf diese Diskrepanz ist immer die gleiche: ‚Wir reichen die Mittel nur weiter. Eine Dynamisierung ist nicht verhandelbar!‘

Jedoch ist der Anspruch, mit gleichem Stellenvolumen bei eingefrorenem Budget zu arbeiten, faktisch undurchführbar. Denn: Korrekterweise wird gefordert, Mitarbeiter*innen nach Tarif gemäß TVÖD zu bezahlen. Damit ergeben sich jährliche Tarifsteigerungen im Gehalt. Dementsprechend können mit den vorhandenen Mitteln immer weniger Stellenanteile finanziert werden. Das ist weder moralisch vertretbar noch faktisch umsetzbar.

Die Folge bei den betroffenen Einrichtungen und freien Trägern ist ein immer größer werdender Druck zur Beschaffung von Spendenmitteln. Oder (meistens) mit defizitären Haushalten zu leben – bis zur Insolvenz. Mit dem Anspruch auf die Finanzierung angemessener Mitteleinsätze für unsere Art von Leistungen ist das nicht mehr vereinbar.

Wir als Leistungserbringer werden dabei von einem qualifizierten Partner zum Bittsteller umgewertet. Das geht so nicht!“



Miro Werner

Ich grüße euch!

Am 1. Februar 2024 startete ich bei der Aidshilfe Düsseldorf als Koordinator für das Projekt Netzwerk „PRADI“ NRW, das sich an Männer* (MSM) mit Migrationsgeschichte richtet.

Nach zehn Jahren Berufserfahrung in Physiotherapie und Ernährungsberatung entschied ich mich, „das Pferd umzusatteln“ und bewarb mich nach einem abgeschlossenen Fernstudium der Psychologie bei der Aidshilfe in Düsseldorf.

Ich komme aus einer kulturell und ethnisch gemischten Familie, blieb selten länger als zehn Jahre an einem Ort und fühlte mich in verschiedenen Ländern in Europa zuhause.

Meine Freizeit verbringe ich häufig auf der Judo- bzw. Ringermatte oder mit handwerklichen Tätigkeiten jeder Art. Ich zeichne gern und liebe Kunst. Doch die oberste Priorität für mich hat das Zusammensein mit meinem geliebten Großvater.

Ich bedanke mich für die herzliche Aufnahme ins Team und bin gespannt auf alles was kommt.



Melika Pambei

Hallo zusammen!

Mein Name ist Melika Pambei und ich bin 38 Jahre alt. Ursprünglich komme ich aus dem Iran, aber ich lebe seit ungefähr 35 Jahren in Deutschland.

Seit Januar 2024 bin ich bei der Aidshilfe Düsseldorf in der Verwaltung/ Buchhaltung tätig. Zuvor habe ich sowohl am Empfang, als auch im Vertrieb viel Erfahrung gesammelt. Auch als Back-Office Assistentin habe ich viele neue, interessante Aspekte kennengelernt.

Nebenberuflich bin ich als Make-up-Artist tätig und schminke Kund*innen, vor allem Bräute. So fahre ich an manchen Freitagen nach der Arbeit zu meinem Lieblingsstudio. Da treffe ich unter anderem auf meine Lieblingsfotografin Jennifer Toebben. Die Arbeit als Make-up-Artist macht mir jede Menge Spaß, ist abwechslungsreich und Ausgleich zu meiner Arbeit hier.

In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie und mache Sport für meine Gesundheit.

Ich freue mich ein Teil des Teams der Aidshilfe Düsseldorf zu sein. Mein Arbeitsumfeld ist sehr freundlich und von super netten Kolleg*innen bekommt man nicht genug. Ansonsten bedanke ich mich für den herzlichen Empfang und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.



Katharina Schnackertz

Hallo zusammen!

Ich bin Katharina Schnackertz (sie/ihr) und arbeite seit dem 1. März 2024 bei der Aidshilfe Düsseldorf im Bereich Youthwork.

Meinen Bachelor „Internationale Soziale Arbeit“ habe ich in Bayern abgeschlossen. Nun bin ich seit knapp vier Jahren zurück im Rheinland und seitdem beruflich im Bereich der Bildungsarbeit mit jungen Menschen tätig. Meine Herzenthemen sind dabei insbesondere alle Bereiche rund um sexuelle Bildung, sexuelle Rechte und Prävention von sexualisierter Gewalt.

In meiner Freizeit liege ich am liebsten mit Freund*innen draußen in der Sonne, engagiere mich in queerfeministischen Gruppen, gehe tanzen und zu Kulturveranstaltungen.

Ich freue mich, euch bald alle persönlich kennenzulernen und viele tolle Projekte mit euch auf die Beine zu stellen!

„30 Jahre Heartbreaker – Wahnsinn, was für eine tolle Reise!“

Als ich gefragt wurde, ob ich als Gründungsmitglied von Heartbreaker einen Meinungsbeitrag für das bunt-Magazin schreiben würde, ist mir nochmals klar geworden, was das für ein irrer Zeitraum ist. **30 Jahre Heartbreaker – Wahnsinn!**

Ich kannte selbst vor über 30 Jahren das Thema Aids und mit HIV infizierte Menschen nur aus der Presse. Während ich selbst mitten in meinem Coming-Out steckte, waren die Infektion und HIV so eine Art „Paralleluniversum“ für mich: Rock Hudson und Keith Haring im Fernsehen und doch ganz weit weg.

Ich bin ein Heartbreaker

Aber dann wurde es auf einmal ganz konkret. Ich war Art Director und die Aidshilfe Düsseldorf fragte in der Werbeagentur, in der ich damals tätig war, nach einer Förderkampagne. Es sollte um mehr Aufmerksamkeit für das damals noch ziemlich neue Thema Aids gehen. Es war kein Budget vorhanden, dafür viel Herzblut – denn der Erlös der Kampagne sollte ja der Aidshilfe zugutekommen. Und da habe ich ziemlich spontan zugesagt.

Zusammen mit wunderbaren Kollegen und Kolleginnen haben wir alles Mögliche konzipiert: einen Kinospot, um Spendengelder zu sammeln vor dem Film "Philadelphia", eine Werbekampagne für Fördermitglieder der Aidshilfe oder die Fotoausstellung/Auktion „Ein Band für die Liebe“ mit renommierten Werbefotografen, die den Red Ribbon inszenieren sollten. Der Wegbereiter für die Heartbreaker Kunstauktionen, die später folgen sollten.

Das 1. Festival of Friendship

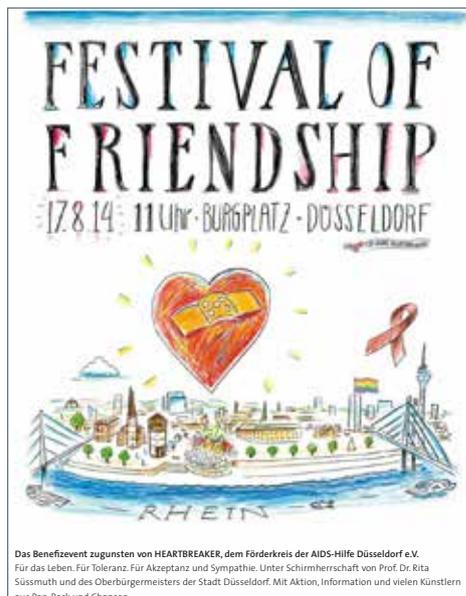
Unser erstes Festival of Friendship 1993 hat auf dem Burgplatz für Furore gesorgt. Nicht nur weil es so groß war und den Charakter eines Stadtfestes hatte, sondern auch, weil es darum ging, Berührungspunkte für das noch recht neue Thema Aids und HIV innerhalb der Bevölkerung zu schaffen. Zu informieren, um Verständnis und nicht zuletzt um Toleranz bei den Menschen zu werben. Das Festival of Friendship war ein sehr wichtiger Grundstein im Hinblick auf die Gründung unseres Vereins. Aber auch die „Memorial Hour“ im Rahmen des Festivals war wichtiger Bestandteil. Einen Rahmen für die Trauer zu geben, ist bis heute wichtig.

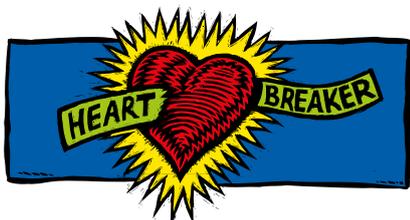


So fing alles an

Die beginnenden 1990er Jahre waren vor allem von Unklarheiten, Ängsten und Sorgen rund um HIV und Aids geprägt. Es gab viele Fragen und nur wenige Antworten. Menschen sind gestorben. Menschen haben Partner, Freunde, Liebhaber verloren. Es gab viel Unglück und viel zu tun. Dann entwickelte es sich einfach von selbst weiter.

Über die Förderkampagne habe ich die Mitarbeitenden der Aidshilfe kennengelernt. Ich habe angefangen, an Veranstaltungen teilzunehmen. Meine ersten Berührungspunkte mit Menschen, die von Aids betroffen waren. Und mit deren





Umfeld, ihren persönlichen Geschichten und ihrer Entschlossenheit, sich für Aufmerksamkeit und Toleranz einzusetzen.

Selbst ist der Mensch

Die Aidshilfe Düsseldorf war Mitte der 90er Jahre viel kleiner als heute. Alles war im Aufbau. Finanzielle Unterstützung von Bund, Land und der Stadt Düsseldorf gab es damals fast gar nicht. Ehrenamtliches Engagement war das Gebot der Stunde, wenn man etwas bewegen wollte. Das gilt übrigens heute genau wie vor 30 Jahren. Jede und jeder, der mitmachen will, ist herzlich eingeladen. Und das ist bis heute mein Antrieb für mein Engagement bei Heartbreaker: Menschen, die sich wie ich mit ihrer Leidenschaft, ihrer Zeit und Kraft für das Thema Aids und Menschen mit HIV einsetzen. Gerade heute, wo das ganze Themengebiet immer wieder aus dem Fokus der Öffentlichkeit gerät.

Aber nicht nur das – ehrenamtliches Engagement ist für mich persönlich wichtig. Für mich ist es etwas Besonderes, ich könnte auch etwas pathetisch „Privileg“ sagen, dass mir die Heartbreaker-Aktionen erstens so viel Spaß machen und ich zweitens so viele Menschen darüber kennenlernen durfte und darf. Klar, in den letzten 30 Jahren gab es auch Zeiten, wo ich dachte: ‚Ach komm‘, läuft doch, sollen die Anderen mal weiter machen ... , Es hat mich aber doch immer wieder „angepiekt“, neue Kontakte zu knüpfen, neue Veranstaltungen durchzuführen. Das macht mir am meisten Spaß. Und wenn dann auch noch Spendengelder Erlöst werden, ist das die Kirsche auf dem Kuchen.

Für mein Engagement bei Heartbreaker habe ich auch berufliche Kontakte genutzt. Angefangen mit meinem Freund Matthias Brucklacher, der vor über 30 Jahren das Heartbreaker Logo entworfen und viele Plakate für unsere Veranstaltungen designt hat. Ich wollte immer eine professionelle Kommunikation für die Arbeit des Vereins. Gutes tun und darüber reden bzw. vorher ordentliche Werbung machen. Das ist bis heute noch so.

Ups und Downs gehören dazu

Und auch das gehört zu einem langjährigen Engagement: Es gibt auch schwierige Zeiten. Die letzten Jahre sind deutlich herausfordernder geworden. Dank des medizinischen Fortschritts (für den ich sehr dankbar bin) ist Aids kein präsent Thema mehr. Auch wenn das für die nach wie vor vielen Betroffenen anders aussieht. Dann Corona, da mussten wir zum Beispiel die Kunstwerke der Benefiz-Auktion Heartwork in einem ganz anderen Rahmen versteigern – online. Und jetzt haben wir Krieg in Europa, Krieg im Nahen Osten, wir haben Inflation, einen spürbaren Rechtsruck und am Ende des Tages ein Gefühl der Ohnmacht. Dieses Gefühl war 1994 anders, aber ebenso vorhanden.





Aufstehen – auch als Gesellschaft

Wir haben damals nicht aufgegeben und werden es auch heute nicht tun. Aids-Prävention, Respekt für alle Menschen und Demokratie – alles gehört zusammen. Flagge zu zeigen für Demokratie, für die Vielfalt in unserer Gesellschaft und für ein offenes und liberales Zusammenleben zeichnet unser Land und unsere Stadt Düsseldorf aus. Wir haben uns das erarbeitet. Dass es heute selbstverständlich ist, dass Frauen Hand in Hand spazieren gehen, Männer sich öffentlich küssen können und wir nicht verfolgt werden, ist eine Lebensqualität, ein Stück Freiheit, das ich mir nicht wegnehmen lassen werde. Düsseldorf hat das sehr eindrucksvoll vor einigen Wochen mit der Demonstration „Gegen Rechts“ gezeigt. Viele andere Städte auch. Und das ist erst der Anfang. Laut werden für gesellschaftliche Werte. Together we can ist das Motto der Stunde. Wir sind mehr und das zählt!

3,5 Millionen Euro für die Aidshilfe

Apropos zählt und Zahlen, wir haben in den letzten 30 Jahren ganz schön viel Geld gesammelt. Durch Kunst-Auktionen sind seit 2003 über 3,5 Mio. Euro zusammengekommen.

Dazu kamen weitere Aktionen wie Mode-Lagerverkäufe, einige Festivals of Friendship, Benefiz-Golfturniere, Kochaktionen bei Frank Petzchen, die Events rund um den CSD und den Welt-Aids-Tag. Nicht zu vergessen die Teddys (Solibären). Die Verkaufserlöse der Solibären betragen bis heute ungefähr 275.000 Euro. Wenn das keine kuschelige Zahl ist. So konnten wir der Aidshilfe für ihre Projekte abzüglich aller Kosten in den letzten Jahren rund 3,5 Mio. Euro zukommen lassen. Darunter dem Heartbreaker Patenprojekt „Frauen und Familie“, der Stelle der Psychologischen Beratung, dem Hilfsfond der AhD, dem „Dienstags-Frühstück“, einem Projekt in Namibia und in der Ukraine.

Danke, danke! Weiter geht's!

Ich bin natürlich nur einer von vielen. Und darum möchte ich mich von ganzem Herzen bei allen Menschen bedanken, die das alles möglich gemacht haben. Zusammen haben wir Heartbreaker zu dem gemacht, was der Verein bis heute ist: eine lebendige, liebenswerte und eine durch und durch verlässliche Größe bei der Unterstützung der Aidshilfe Düsseldorf.

Ich bin auch so viele Jahre später immer noch glücklich, dass wir DAS auf die Beine gestellt haben: einen Verein gegründet und „einfach“ gemacht haben. Und das mit so vielen wahnsinnig tollen, kreativen, charismatischen, pragmatischen, inspirierenden und anpackenden lieben Menschen zusammen. Dafür bin ich total dankbar. Ohne euch alle wäre das nämlich nicht möglich gewesen!





HEARTWORK



Andreas Fußholler

Ich gehöre zur Baby-Boomer Generation, bin im Essener Süden geboren und aufgewachsen.

Nach meinem Abitur und Zivildienst im Krankenhaus bin ich zum Studieren und Arbeiten nach Düsseldorf ausgewandert. Meine Zeiten in den verschiedenen Düsseldorfer Werbeagenturen waren fantastisch rückblickend. Ich habe dort die tollsten Menschen kennengelernt, mit denen ich größtenteils bis heute noch eng befreundet bin.

Nach einer langen Zeit der Selbständigkeit im Bereich Werbung & Corporate Design bin ich heute als Abteilungsleiter in einer Modefirma immer noch erfolgreich für diesen Bereich zuständig. Scheint mir wohl Spaß zu machen ...

Privat bin ich mit meinem Partner Ulle sehr glücklich liiert und wandle zwischen den illustren Welten Köln und Düsseldorf hin und her.

Meine Wünsche für die Zukunft von Heartbreaker

Mögen noch ganz viele neue Mithelfende dazu kommen! Inspiriert und durch eure Ideen! Helft der guten Sache durch eure tatkräftige Unterstützung weiter!

In diesem Sinne: auf die Gesundheit, auf die Akzeptanz, für eine bunte Gesellschaft und natürlich auf uns alle und auf die Liebe! Cheerio, Miss Sophie. Und Mister Sophie sowieso.

Euer Andreas Fußholler

Transidentität, Diversität und Demokratie

Was haben Transidentität, eine gute Diversitätspolitik und die aktuellen Proteste gegen Rechts außen miteinander zu tun? In ihrem Meinungsbeitrag für das vorliegende bunt-Magazin erläutert Dr. Livia Prüll, Medizinhistorikerin und Dozentin an der Universitätsmedizin Mainz, historische Entwicklungen und zeigt, warum trans* keine Modeerscheinung ist – und wie die Integration von transidenten Menschen als Kennzeichen einer demokratischen, diversen, wehrhaften Gesellschaft gelesen werden kann. Und nicht zuletzt: Was auf diesem Weg noch zu tun bleibt.

„Viele Menschen gehen zurzeit auf die Straße. Sie demonstrieren gegen Planungen von Kräften aus der Rechtsaußenszene, breit angelegt gegen Menschen vorzugehen, die in dieses Land zugewandert sind und zudem auch oft ethnischen Minoritäten angehören. Unter den Demonstrant*innen gegen rechts sind auch Menschen, die selten demonstrieren. Damit zeigt sich, dass das Zusammenleben sehr unterschiedlicher Menschen in Deutschland durch die Bevölkerung befürwortet und verteidigt wird. Diese Einstellung ist bei vielen anscheinend fest verankert – allen anderen Bestrebungen zum Trotz.

Dieses Diversitätsbewusstsein ist letztlich das Ergebnis einer zweiten Demokratisierungswelle in der Bundesrepublik ab etwa 1990. In deren Zuge wurden Forderungen von 1968 eingelöst und die Gesellschaft veränderte sich. Genannt seien beispielhaft die Einführung einer institutionalisierten Medizinethik, eine Zuwendung hin zu den Opfern des nationalsozialistischen Deutschlands und auch eine Öffnung zu anderen Kulturen der Welt. Zu diesem Prozess gehörte es auch, Menschen mit sexueller Ausrichtung und sexueller Identität zu akzeptieren, die nicht dem starren binären Geschlechtermodell entsprechen.

Damit hat die Gesellschaft der Bundesrepublik eine erstaunliche Entwicklung vollzogen. Im 19. Jahrhundert wurde die genannte strikte Festlegung der Geschlechter von Frau und Mann konstruiert und die soziale Rollenzuschreibung mit der jeweiligen Anatomie gekoppelt. In dieses Setting passten lesbische, schwule und trans*Menschen nicht mehr hinein. Sie wurden psychiatrisiert und für krank erklärt. Über die Liberalisierungsbestrebungen der Weimarer Zeit, über die Verfolgungen der nationalsozialistischen Zeit und dann auch über die Zeit der beiden deutschen Staaten seit 1949 hinweg warf diese Krankschreibung ihren Schatten auf das gesamte 20. Jahrhundert. Und dieser Schatten ist bis heute spürbar.

Dabei hat gerade der von Anfang an demokratische Teil Deutschlands, das frühe Westdeutschland, eine spezielle Bringschuld gegenüber Menschen mit einer Geschlechtsausrichtung und -identität, die vom binären Geschlechtermodell abweichen. Denn im Bestreben einer sozialen Befriedung des Landes und der Integration verschiedenster bedürftiger Gruppen (Kriegswaisen, Flüchtlinge, Kriegsheimkehrer, ausgebombte Menschen, etc.) griff man in den 1950er Jahren auf das krude Familienmodell des kaiserlichen Deutschlands mit seinem bipolaren Geschlechtermodell zurück. Lesbisch, schwul und trans* wurden weiterhin diskriminiert. Trans*Menschen mussten sich verstecken. Parallel zum Vorgehen gegen „Schmutz“ und „Schund“ wurde Sexualität als rein reproduktives Geschehen ins eheliche Schlafzimmer verbannt.

Das Thema Trans* ist in der Gesellschaft angekommen – aber es bleibt viel zu tun

Ab etwa 1990 brach in diesem Sinne eine Zeit der Befreiung an. Das hat sehr unterschiedliche Gründe. Einer ist mit Sicherheit in den 1980er Jahren die Berentung der Angehörigen der letzten Generation, die noch in der NS-Zeit in die Berufstätigkeit geglitten und den Geist der deutschen Diktatur in die Nachkriegszeit mitgenommen hatten. Lesbisch-feministische Frauen und schwule Männer konnten auf der Basis dieser Veränderungen schon ab etwa 1980 erfolgreich ihre gesellschaftliche Emanzipation betreiben. Ab etwa 1990 kamen auch die trans*Menschen dazu. Mittlerweile ist das Thema trans* in der Bevölkerung angekommen. Viele kennen persönlich transidente Menschen – sei es im Bekanntenkreis oder sogar in der eigenen Familie. Viele finden den Umgang mit transidenten Menschen selbstverständlich. Viele haben verstanden, dass transidente Menschen keine „Modeerscheinung“ sind und dass sie nicht krank sind. Älteren trans*Menschen, die noch in den 1970er und den 1980er Jahren um ihr Überleben kämpfen mussten, dreht sich der Kopf, wenn sie ungläubig die Veränderungen anschauen, die sich vor allem in den letzten 20 Jahren, seit der Jahrtausendwende, vollzogen haben. Es ist eine enorme Leistung dieser Gesellschaft, sich aus dem muffig-konservativen „motorisierten Biedermeier“ (Erich Kästner) der 1950er Jahre befreit zu haben und jetzt einen demokratischen Staat geschaffen zu haben, der Multikulturalität in ethischen, religiösen und geschlechtsbezogenen Perspektiven nicht nur befürwortet, sondern auch die damit verbundenen Herausforderungen angeht.

Alle Infos auf www.livia-pruell.de

Wir stecken allerdings noch mitten in diesem Veränderungsprozess. Noch bis 2011 mussten trans*Menschen sich unfruchtbar machen und geschlechtsangleichend operieren lassen, um den Vornamen- und den Personenstand ändern zu lassen. Und nach wie vor werden trans*Menschen diskriminiert. Nach wie vor werden sie auf der Basis des offiziellen medizinischen Krankheitskataloges (ICD 10) „pathologisiert“, das heißt für krank erklärt. Nach wie vor existiert ein „Transsexuellengesetz“ (TSG), das zwei Gutachten verlangt, die man selbst bezahlen muss und einen Gerichtsbeschluss, um seinen Vornamen und sein Geschlechtseintrag ändern zu können. Und immer noch warten wir auf ein „Selbstbestimmungsgesetz“ und damit auf die Umsetzung einer vollständig integrativen Diversitätspolitik. Da trans*Menschen in der Gesellschaft nach wie vor diskriminiert werden und damit sie in der nach wie vor bipolaren Gesellschaft zu recht kommen, sind die Beratungsangebote von zahlreichen Fürsorgeinstitutionen wie beispielsweise Kirchen, Aidshilfen, von pro familia oder der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität (dgti) nach wie vor bitter nötig, um elementare Unterstützung zu bieten.



PD Dr. Livia Prüll MA arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Anatomie der Universitätsmedizin Mainz. Sie ist Ärztin und Historikerin und hat unter anderem zur Geschichte und Medizinethik der Transidentität gearbeitet. Ferner ist sie systemische Beraterin und gibt Unterricht und Fortbildungen zum Thema Transidentität an der Universität und in der Öffentlichkeit. Sie ist selbst transident und sagt über sich: „Ich war schon immer ein Hybrid“ – und das in Bezug auf Herkunft, Prägung, Ausbildung, Beruf und Geschlecht. „Das war alles nicht einfach. Aber es erweiterte meinen Horizont ungemein.“

» DER EINSATZ FÜR TRANSIDENTE MENSCHEN IST NICHT NUR EINSATZ FÜR DIESE SELBST, SONDERN FÜR DIVERSITÄT INSGESAMT. «

In diesem Sinne muss die Situation von trans*Menschen weiter verbessert werden. Denn zur Umsetzung von Diversität gehört nicht nur die Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, sondern auch die Bekämpfung von trans*Feindlichkeit und dann auch die Integration von trans*Menschen in die Gesellschaft. Der Einsatz für transidente Menschen ist damit nicht nur Einsatz für diese selbst, sondern für Diversität insgesamt. So unterschiedlich der Kontext ist, in dem die Diskriminierung der verschiedenen sozialen Gruppen, die „anders“ sind, stattfindet: Ihre Integration und gesellschaftliche Gleichstellung muss gleichsinnig gefördert werden. Das ist der Anspruch, der an eine demokratische Gesellschaft gestellt werden kann und muss.

Viele derjenigen Menschen, die gerade auf die Straße gehen, setzen sich genau dafür ein. Sie geben vor der Kamera an, dass alle gut zusammenleben sollten jenseits ihrer Hautfarbe, Ethnie, Religion und auch jenseits der sexuellen Ausrichtung und Identität. Sie lassen sich auch in der jetzigen

schwierigen Zeit nicht nehmen, was sich in den letzten Dekaden in diesem Land entwickelt hat und was letztlich sie erkämpft haben. Das ist bemerkenswert und sie sind in dieser Geschlossenheit der Politik voraus! Es wäre angemessen, wenn in Berlin alle demokratischen Parteien im Dialog konstruktiv und empathisch zur Verteidigung der Demokratie über alle Grenzen der Parteieninteressen und -konflikte hinweg Diversitätspolitik betreiben würden. Damit könnte zur Stabilisierung dieses Landes die Glaubwürdigkeit der Politik gestärkt werden. Und es würde die Basis geschaffen, um die Krisen unserer Zeit mit dem Rückhalt einer Gesellschaft zu meistern, die zusammenhält.“



Jugendbereich vernetzt sich stärker

Der Bereich Jugend (PULS*, SCHLAU und Youthwork) wird im Jahr 2024 intensiver kooperieren. Sylvia Zdrzalek, die im Dezember 2023 innerhalb des Bereichs Jugend die Leitung für die schulischen Angebote übernommen hat, verspricht sich durch die Zusammenführung des Bereiches Jugend einen qualifizierten und hochwertigen Austausch aller pädagogischen Honorar- und Fachkräfte und somit eine Leistungssteigerung der ermöglichten Angebote. Der Bereich „Schule“ setzt sich aus dem Team Youthwork und dem Team SCHLAU zusammen.

Durch die Teilnahme an regelmäßigen Leitungssitzungen wurde der Austausch zwischen Lisa Counter, die seit Dezember 2023 die Leitung des PULS* Jugendzentrums verantwortet, und Sylvia Zdrzalek immer größer. Beide merkten schnell, dass es viele gemeinsame Schnittpunkte gibt. Von daher sollen zukünftig alle Arbeitsbereiche intensiver miteinander verknüpft

werden. Die jugendlichen Zielgruppen können so von dem Wissen und den Kompetenzen aller Honorar- und Fachkräfte im Bereich profitieren.

In den ersten Austauschgesprächen kam der Wunsch auf, regelmäßige sexualpädagogische Workshops für das Team und die Jugendlichen durch das Team Youthwork zu erhalten. Des Weiteren bieten das Team des PULS*, wie auch SCHLAU eine fachliche Unterstützung, damit das Team Youthwork gestärkt für einen adäquaten Umgang mit queeren Themen ist. So wurden gemeinsame Teamsitzungen für das Jahr 2024 geplant, um das Teamgefühl zu stärken, in einen regen Austausch zu geraten und ein größeres Miteinander zu ermöglichen.

Die Anfrage eines Düsseldorfer Berufskollegs, einen Infostand kurz vor den Sommerferien zu gestalten, führte so schon zur ersten gemeinsam geplanten Aktion: Ein Infostand, der im Sommer 2024 gemeinsam mit dem SpAK Düsseldorf (sexualpädagogischer Arbeitskreis) und dem gesamten Bereich Jugend organisiert wird.

Die Teams SCHLAU, PULS* und Youthwork freuen sich auf eine gemeinsame spaßige Zeit voller Inputs, Wissenserweiterungen und einem Begegnen auf Augenhöhe!

Erfolgreiche Kooperation wird ausgebaut: Trans*beratung und PULS*

Die Trans*Beratung Düsseldorf und das queere Jugendzentrum PULS* arbeiten täglich mit Menschen, die ihre Geschlechtsidentität nicht oder nur teilweise mit ihrem Geburtsgeschlecht identifizieren können. Einige Mitarbeitende sind selbst transident und durch die tägliche Arbeit und persönliche Erfahrungen wissen sie, wie trans* Personen in der Gesellschaft immer wieder Stigmatisierung, Ausgrenzung, Anfeindungen, gewaltvollen Übergriffen und der Bewertung ihrer Körper ausgesetzt sind.

Für Kinder und Jugendliche gibt es inzwischen ein gutes Netzwerk an Hilfsstrukturen, Treffmöglichkeiten oder Safespaces zum Austausch und für Freizeitangebote. Für trans* Personen, die aufgrund ihres Alters nicht mehr in den Jugendbereich fallen, haben die Trans*beratung und das queere Jugendzentrum PULS* das gemeinsame „Ü20“-Angebot geschaffen. Anfang 2023 als Testprojekt an den Start gegangen, wird es gut besucht und von daher 2024 fortgeführt. Einmal im Monat haben queere, trans* oder nicht binäre Menschen hier die Möglichkeit, sich in einem Safe-space zu treffen, auszutauschen, zusammen zu kochen, andere kennenzulernen oder einfach einen sicheren Ort um sich „auszuprobieren“. Das „Ü20“-Angebot wird immer von einem Mitarbeitenden begleitet. Dieser steht für Gespräche über das Coming-Out, Transitionsmöglichkeiten, aber auch zu allen Themen Rede und

Antwort, für die sonst kein Platz ist. Die Besucher*innen erfahren die Sicherheit die sie brauchen und haben durch das Angebot einen Ort, an dem sich auch die etwas „ältere Generation“ gesehen und wertgeschätzt fühlt.

TIN*Schwimmen erweitert Sportangebot für queere Zielgruppe

Weltweit sind ca. 1% der Menschen trans*geschlechtlich und somit eine Minderheit in der Gesellschaft. Besonders kleine Gruppen der Gesellschaft brauchen einen besonderen Schutz vor Übergriffen oder Bewertung durch andere Menschen. Gerade im Sportbereich sind trans* Personen sehr umstritten, da durch eine eventuelle Hormoneinnahme angeblich Vorteile erschlichen werden.

Das TIN*Schwimmen ist offen für alle trans*, inter* und nicht binäre Personen, egal welchen Alters und unabhängig vom Transitionsfortschritt. Das Angebot soll einen weiteren Safe-space schaffen, denn besonders beim Schwimmen werden trans* Personen oft angefeindet, auf ihren Körper reduziert, sind (ab-)wertenden Blicken, Sprüchen und der Stigmatisierung anderer ausgesetzt. Doch auch sie haben ein Recht darauf gesehen zu werden und ohne Stigma oder Ausgrenzung Schwimmen gehen zu können. Beim TIN*Schwimmen spielt es keine Rolle ob jemand eine geschlechtsangleichende Operation hatte, ob jemand Narben hat oder andere Merkmale die zur Zielscheibe werden könnten.

Kooperation mit der Münster-Therme ermöglicht vier Termine

Nach dem erfolgreichen Probelauf mit zwei Terminen im vergangenen Jahr, in der die Community das Angebot sehr gut besucht und ausdrücklich gelobt hat, können 2024 vier weitere Termine in Kooperation mit der Düsseldorfer Münster-Therme angeboten werden. An den vier Abendterminen steht das Schwimmbad für jeweils zwei Stunden zur alleinigen Nutzung zur Verfügung. Es gibt Einzelkabinen für die Umkleide, Duschen und Toiletten sind für alle Geschlechter offen. Es gibt keine Badebekleidungs Vorschrift, jede Person kann tragen, womit sie sich wohlfühlt. Das Schwimmangebot wird jedoch von einem Awareness-Team vor Ort begleitet, bestehend aus einem Mitarbeitenden der Trans*beratung und einer Person aus dem PULS*+. Die Düsseldorf Dolphins übernehmen die Badeaufsicht.

Das Angebot wird ermöglicht durch eine Förderung durch die Riccardo-Simonetti-Initiative, die das TIN*Schwimmen mit einer Spende unterstützt. Herzlichen Dank dafür.

Termine 2024

Sa, 30.03. von 18-20 Uhr

So, 30.06. von 18-20 Uhr

Sa, 31.08. von 18-20 Uhr

Sa, 30.11. von 18-20 Uhr

**Ort: Münster-Therme Düsseldorf
Münsterstr. 13, 40477 Düsseldorf**

Kostenbeitrag: 3 Euro

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Mehr Infos unter www.transberatung-duesseldorf.de

Team "Rund um HIV und Aids" heißt ab sofort "Beratung+"

Der neue Name, „Beratung+“, zeigt sofort: Das Beratungsteam der Aidshilfe Düsseldorf hat sich neu aufgestellt. Nicht nur personell, sondern auch inhaltlich werden neue Akzente und Schwerpunkte gesetzt bzw. gebündelt. Nach einigen personellen Umbrüchen im letzten Jahr ist nun wieder Rufin Kendall als Bereichsleitung „an Bord“.



Wofür steht das Plus (+)?

Das Plus signalisiert, dass das Beratungsteam seit Anfang 2024 nicht mehr ausschließlich für Menschen mit HIV/Aids und ihre Familien und Angehörige da ist. Neben der Präventionsberatung wird auch die psychologische Beratung – seit kurzem auch für trans* Menschen – vom Team abgedeckt.

Das Beratungsangebot der Aidshilfe Düsseldorf hat sich über die Jahre immer wieder den Bedürfnissen der sich verändernden Zielgruppen bzw. Ratsuchenden und ihrer Themen angepasst. Themen der Beratung sind unter anderem die Verarbeitung der Diagnose, das Outing, die Therapie, die Beziehung, Kinder, HIV und Flucht, das Aufenthaltsbestimmungsrecht, die Arbeitswelt, Diskriminierung und oft genug Stresssituationen, die durch all die genannten Themen ausgelöst werden. Unsere Ratsuchende werden außerdem in ihren verschiedenen Lebensbereichen unterstützt, um spezifische Kompetenzen für den Alltag zu entwickeln.

Das Team: Wer ist dabei, wer nicht mehr?

Im vergangenen Jahr ging mit Klaus Blyemehl das bekannteste Gesicht des Teams und des Hauses in den wohlverdienten Ruhestand.

Kerstin Kollenberg, die viele Jahre den Bereich „Frauen und Familien“ verantwortete, verließ die Aidshilfe ebenfalls.

Rufin Kendall übernahm 2023 – kurz vor dem 10-jährigen Dienstjubiläum – Aufgaben im Landesverband, wo er für den Bereich Migration innerhalb des Landesverbandes verantwortlich ist. Diese Tätigkeit wird er weiterverfolgen, kehrte aber mit dem Jahreswechsel als Bereichsleitung Beratung zur Aidshilfe Düsseldorf zurück.

Sofia Welter verantwortet nun alleinig den Bereich Migration innerhalb der Aidshilfe Düsseldorf.

Vanessa Zemke, die bereits als Studentin ein halbes Semester in der Aidshilfe verbrachte, ist für den Frauenbereich verantwortlich.

Der Bereich Haft soll kurzfristig neu besetzt werden. Der Bereich Drogen wird aktuell noch entwickelt, nachdem Teile der Förderung im vergangenen Jahr umgewidmet wurden.

Die psychologische Beratung übernahmen Jeanina Ring und Patrick Kalf.

Darüber hinaus wird das Team weiterhin einmal monatlich von Sozialberater Andreas Neumann unterstützt.

Düsseldorfer Obdach Plus (DOP)

Wer eine Zusage für eines der Apartments erhält, kann ad hoc einziehen und muss sich prinzipiell auf keine weiteren Vereinbarungen einlassen.

Ob es im Einzelfall dann doch zu Absprachen kommt (z. B. Einrichtung eines Pflegedienstes zur Medikamentengabe) hängt von der jeweiligen Person und ihrer Absprachefähigkeit ab. Im weiteren Verlauf bemühen sich die Mitarbeitenden um Kontaktaufnahme und leisten Beziehungsarbeit, um das Vertrauen der Bewohnenden zu gewinnen. Wird dies abgelehnt, kann durch Austausch im Team das weitere Vorgehen besprochen werden. Durch die tägliche Anwesenheit der Mitarbeitenden gelingt es grundsätzlich, das Verhalten und den Gesundheitszustand der Bewohnenden im Auge zu behalten. Sollte sich dieser massiv verschlechtern, können Ärzt*innen des Sozialpsychiatrischen Dienstes hinzugezogen werden, die entscheiden, ob Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den/die Betroffene*n zu schützen. Letztendlich versucht das DOP, die Bewohnenden erfolgreich in eine geeignete Wohnform zu vermitteln, sofern dies möglich ist.

Vertrauen wecken durch niedrigschwellige Hilfsangebote

Das DOP bietet eine ganze Reihe von niedrigschwelligen Angeboten, um das Interesse und das Vertrauen der Bewohnenden zu wecken – verantwortet und organisiert i. d. R. durch den Mitarbeitenden von Care24 vor Ort. Neben Hilfe und Beratung bei Fragen zu Sozialleistungen und Gesundheitsangelegenheiten, kann in den Räumen des DOP telefoniert, Wäsche gewaschen und bei einem Kaffee geredet werden. Einmal in der Woche wird ein Frühstück ausgerichtet, das gerne besucht wird und für dessen Vorbereitung vor allem der Mitarbeitende von Care24 verantwortlich ist. Zudem werden weitere alltagspraktische Hilfen angeboten und geleistet, die den Bewohnenden gleichzeitig als soziales Training dienen. Hierzu gehört die Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich oder auch das Vermitteln von Fertigkeiten und Beratung zu Themen wie Technik und handwerklichen Tätigkeiten. Darüber hinaus kann in Gesprächen auch das Kommunikationsverhalten geübt werden.

Das DOP befindet sich in der Schwabstraße in Düsseldorf-Flingern. Es verfügt zurzeit über 33 Plätze, die auf zwei Häuser verteilt sind. Die Nachfrage nach einem freien Platz ist groß, da schwere psychische Erkrankungen innerhalb des Obdachlosenspektrums zuzunehmen scheinen. Zwischen November 2022 und Dezember 2023 konnten jedoch neun Einzüge und sechs Auszüge verzeichnet werden. Ein gutes Ergebnis, da somit 15 Menschen aus der Obdachlosigkeit aufgenommen bzw. in eine andere Wohnform oder stationäre Einrichtung weitervermittelt werden konnten.



Das Düsseldorfer Obdach Plus (DOP) ist ein betreutes Wohnprojekt, um Menschen, die aufgrund schwerer psychischer Erkrankungen obdachlos geworden sind, ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes und unterstützendes Wohnangebot zu unterbreiten. Das Angebot wurde 2007 durch das Düsseldorfer Amt für Migration und Integration sowie den Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes ins Leben gerufen und kann auf inzwischen rund 17 Jahre erfolgreiche Projektarbeit zurückschauen. Care24 übernimmt im Auftrag der Stadt Düsseldorf die Organisation und Durchführung der Angebote und die Betreuung der Menschen vor Ort.

Die Zielgruppe des DOP sind zumeist Menschen, die vorrangig an Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis leiden. Symptome ihrer psychischen Erkrankung, wie paranoid-halluzinatorisches Erleben, zerfahrene Gedankengänge und sich daraus ableitende Probleme wie Desorganisation, Vernachlässigung der Hygiene, Schreien und Wutausbrüche sowie Selbstisolation erschweren das Zusammenleben in den ordnungsrechtlichen Gemeinschaftsunterkünften der Stadt erheblich. Die erkrankten Menschen zeigen aufgrund ihres Krankheitsbildes ein hohes Maß an Misstrauen und Angst gegenüber Behörden oder Mitarbeitenden der Sozialarbeit, so dass eine Kontaktaufnahme oder Vermittlungsversuche häufig erfolglos bleiben. Die Betroffenen bleiben als letzte Konsequenz unbehindert und leben unversorgt auf der Straße. Das primäre Ziel des DOP ist von daher die Verstärkung der genannten Betroffenen, die aufgrund der Angst vor Vereinnahmung keine Hilfsangebote annehmen können oder mit den Systemen der verschiedenen Unterkünfte nicht zurechtgekommen sind.

Vieles kann, nichts muss

Von daher ist das Konzept des DOP so ausgerichtet, dass es für die Anwärter*innen möglichst frei von Hürden ist. Die 33 Einzelapartments im DOP haben keine gemeinschaftlich genutzten Räume wie Küche oder Badezimmer und werden von einem täglich besetzten Sozialbüro betreut, um ein hohes Maß an offenen Unterstützungsangeboten bereitzuhalten. Dieses Sozialbüro setzt sich zusammen aus jeweils einer Mitarbeiterin der genannten Ämter und wird durch eine zusätzliche Kraft von Care24 vervollständigt. Außerhalb der Öffnungszeiten des Büros übernimmt ein Sicherheitsdienst regulierende und hilfestellende Aufgaben.

Neue Angebote im Jugendzentrum PULS*

Das queere Jugendzentrum PULS* erweitert sein Angebotsspektrum. Ziel ist es, den sich verändernden Bedürfnissen der Besucher*innen sowie der Veränderung innerhalb der Zielgruppe gerecht zu bleiben.

Im Laufe der vergangenen Monate wurde an die Sozialarbeiter*innen des PULS* vermehrt die Bitte herangetragen, ob eine Möglichkeit besteht, dass sich Familien mit Kindern bei ihnen melden können, die in heteronormativen Strukturen Schwierigkeiten haben ihren Platz zu finden. Therapeut*innen, Ärzt*innen und besorgte oder unsichere Eltern suchen nach einem Schutzraum, um sich auszutauschen und Gehör zu finden. Ebenso konnte im Alltag beobachtet werden, dass es Besucher*innen gibt, die sich mit der Vollendung des 26. Lebensjahres und dem damit verbundenen Abschied aus dem PULS* schwergetan haben. Der Wunsch nach einer Option, das PULS* als Safe Space weiterhin besuchen zu dürfen und gegebenenfalls Teamer*innen erneut zu treffen, die sie in ihrer Findungsphase unterstützt und begleitet haben, wurde groß.

Vor diesem Hintergrund wird das Angebot den Bedürfnissen der queeren Menschen in Düsseldorf und Umgebung angepasst und die beiden folgenden, neuen Angebote wurden entwickelt.

PULS* KIDS

PULS* Kids, das aktuell noch in den Startlöchern steht, wurde aufgrund einer enorm steigenden Anfrage von Therapeut*innen, Ärzt*innen und Familien ins Leben gerufen. Die Sozialarbeiter*innen wurden hilfesuchend

kontaktiert und gebeten einen Raum zu schaffen, in welchem Familien sowohl der Austausch, als auch Hilfestellung und Vermittlung von entsprechend passenden Institutionen ermöglicht wird. In einem zweimonatigen Rhythmus soll eine Eltern-Kind Gruppe für Familien mit queeren, nicht-binären und trans* Kindern im Alter von 5 bis 10 Jahren stattfinden.

Um den Familien eine Möglichkeit zu geben, sich untereinander auszutauschen und Fragen zu stellen, wurde der Sonntag (12.00-16.00 Uhr) gewählt, da dort Kita und Schule pausieren. In der Gruppe können Erfahrungen geteilt, Fragen besprochen und eine unterstützende Gemeinschaft aufgebaut werden. Darüber hinaus stehen erfahrene Fachkräfte zur Verfügung, um Eltern bei Fragen zur Identitätsentwicklung ihrer Kinder zu unterstützen. Während die erziehungsberechtigten Personen sich austauschen, können sich die Kinder in einer harmonischen Atmosphäre ausleben und Aktivitäten in Form von Spielen, Experimenten und Selbsterfahrungen nutzen.

PULS* Schreibwerkstatt

Nach einer erfolgreichen Nachtfrequenz 2023, zu der wir eine Schreibwerkstatt mit anschließendem Poetry Slam angeboten haben, startet das Puls das Jahr 2024 mit einer regelmäßigen Möglichkeit, Gedanken und Erfahrungen in Texte umzuwandeln.

Aufgrund von vielfältigen Erfahrungen mit Diskriminierung und Queerfeindlichkeit wünschen sich die jugendlichen Besucher*innen einen sicheren Raum, in dem sie ihre Gefühle leben und ausdrücken können. Diese Möglichkeit wird ab Januar 2024 in Form einer regelmäßigen Schreibwerkstatt geboten. Einmal im Monat, immer am 2. Freitag, werden wir durch einen professionellen Slammer unterstützt, der mit den Jugendlichen intensive Schreibübungen und Performance Übungen macht, um ein Gefühl für Wort und Ausdruck zu bekommen. So kann jede Person ihre Stimme erheben und ausdrücken, welche Situationen belastend war oder aber auch positive Emotionen ausgelöst hat. Die PULS* Bühne steht dann zum Abend hin den Besucher*innen zur Verfügung, um die Texte zu präsentieren.

Weitere Infos:

www.puls-duesseldorf.de
Instagram: pulssuesseldorf



WEITHORN
GALERIE
Art by Appointment

EINLADUNG ZUM BESUCH DER AUSSTELLUNG „SOME RAINBOWS“ VON FABIAN FREESE

Hiermit möchten wir herzlich zur Ausstellung „Some Rainbows“ von Fabian Freese in den Räumlichkeiten der Aidshilfe Düsseldorf e.V. einladen.

Ausstellungsdauer: 18.04. bis 12.07.2024 (während der Öffnungszeiten)

Eröffnung/Vernissage: Donnerstag, 18.04.2024 von 18 bis 21 Uhr

Begrüßung: Henrietta Weithorn, Galeristin

20% der Verkaufserlöse spenden der Künstler Fabian Freese und Henrietta Weithorn (Galerie Weithorn) gemeinsam an die Aidshilfe Düsseldorf e.V. Wir bedanken uns für diese tolle Unterstützung!



24. bis 26. Mai 2024 CSD Düsseldorf

Vom Freitag, 24.05. bis zum Sonntag, 26.05.2024 findet der diesjährige CSD in Düsseldorf am Johannes-Rau-Platz am Düsseldorfer Rheinufer statt.

Informationen zum Motto, Straßenfest, Bühnenprogramm, der Demo-Parade und vieles weitere werden nach und nach auf der Website www.csd-d.de veröffentlicht.

Text: Marco Grober · Foto: Yvonne Hochtritt



Bürgermeister Josef Hinkel mit AHD-Vorstandsmitgliedern Christian Hillen und Werner Josten (von li. nach re.)

Welt-Aids-Tag 2023

Der Welt-Aids-Tag am 1. Dezember ist der Tag der Solidarität mit HIV-positiven Menschen und des Gedenkens an die an Aids Verstorbenen. Er wird seit 1988 jedes Jahr am 1. Dezember begangen. Die wichtigsten Ziele sind ein diskriminierungsfreier Umgang und Zugang zu medizinischer Versorgung für alle Menschen weltweit.

Rund um den Welt-Aids-Tag organisiert die Aidshilfe Düsseldorf traditionell einige Veranstaltungen. Im Zentrum steht dabei der große Infostand inmitten der Stadt, der in diesem Jahr am Freitag, den 1. Dezember auf der Königsallee zu finden war. Dr. Stephan Keller hatte als Oberbürgermeister erneut traditionell die Schirmherrschaft über das Gesamtprogramm übernommen. Besonders großen Anklang fand dieses Jahr der rosarote Solibär, der neben den roten Schleifen und Infomaterialien guten Absatz fand.

Präsenz zeigen und aufklären

Gerade wenn bei manch Besucher*in die Nachfrage aufkommt, warum und ob denn die Aidshilfe weiterhin gebraucht wird, zeigt sich in den persönlichen Gesprächen am Stand, dass der Wissensstand rund um das Thema HIV/Aids oftmals in weiten Teilen der „Allgemeinbevölkerung“ veraltet ist, medizinische Entwicklungen in Sachen Therapie unbekannt sind. Von daher ist das vorrangige Ziel am Welt-Aids-Tag weiterhin auf die aktuelle Situation in Sachen „Leben mit HIV“ aufmerksam zu machen – und der Diskriminierung von Menschen mit HIV/Aids entgegenzuwirken.

Dankeschön!

Vor diesem Hintergrund danken wir allen Politiker*innen, Mitarbeitenden und ehrenamtlich Aktiven, die sich im Rahmen des Welt-Aids-Tages am Infostand und/oder bei anderen

Aktionen engagiert haben: Bürgermeister Josef Hinkel, den Mitarbeiter*innen der MAC-Filialen, die traditionell rund um den Welt-Aids-Tag in ihren Filialen Solibären verkaufen und Spenden sammeln; Wolfgang C. für seinen unermüdlichen Einsatz auf der Königsallee und die Nikolaustüten; den Mitarbeiter*innen von Salesforce, die die Sammelteams unterstützt haben; allen Kolleg*innen von Care24, vom PULS* und SCHLAU, die an dem Tag mit vor Ort waren sowie dem Nooij Dutch Deli, das seine Gäste rund um den Welt-Aids-Tags ebenfalls mit Spendendosen zu Spenden motivierte.

Spenden gehen in den Hilfsfonds

Wie bereits im letzten Jahr kommen die Spenden zum Welt-Aids-Tag dem Hilfsfond der Aidshilfe Düsseldorf zugute. Der Hilfsfonds unterstützt Männer, Frauen und Kinder mit HIV und Aids unbürokratisch und schnell bei kleinen finanziellen Notlagen mit Schwerpunkt auf medizinischen Hilfen. Finanziert werden daraus kleine Geldauszahlungen (durchschnittlich 67 Euro pro Person im Jahr 2024) für finanzschwache Menschen mit HIV/Aids, damit diese damit u.a. ihre Medikamentenzahlungen finanzieren können. Dies können aber auch Telefonkosten im Krankenhaus sein oder die Zuzahlung für eine kaputte Brille. Wo es keine andere Finanzierungsmöglichkeit gibt oder das eigene Einkommen nicht reicht, springt der Hilfsfonds ein.

Der Hilfsfonds finanziert sich rein aus Spenden und vergibt pro Jahr ungefähr 10.000 Euro an Betroffene. Natürlich wird vor der Auszahlung durch die Sozialarbeiter*innen der Aidshilfe geprüft, ob ein Bedarf besteht und ob es nicht andere Finanzierungsmöglichkeiten gibt.

Fast alle Menschen mit HIV/Aids erleben Diskriminierung

Bei der letzten Online-Befragung „positive stimmen 2.0“ erklärten 90 Prozent der Befragten, sie würden gut mit ihrer HIV-Infektion leben. Drei Viertel fühlten sich gesundheitlich nicht oder nur wenig eingeschränkt. 95 Prozent berichteten jedoch von mindestens einer diskriminierenden Erfahrung in den letzten zwölf Monaten aufgrund von HIV. 52 Prozent gaben an, durch Vorurteile in ihrem Leben beeinträchtigt zu sein. Benachteiligung, Zurückweisung und Berührungsängste kommen in allen Lebensbereichen vor, wie eine Umfrage der Deutschen Aidshilfe aus dem Jahr 2020 zeigt: Knapp ein Viertel der Befragten wollte mit HIV-positiven Menschen lieber nicht Geschirr oder Sportgeräte teilen, ein Fünftel fürchtete sich, dieselbe Toilette zu benutzen. Nur die Hälfte der befragten Menschen würde eine HIV-positive Person küssen, die ihnen sympathisch ist. Dabei ist HIV in keiner dieser Situationen übertragbar, unter Therapie auch beim Sex nicht.

Zahl der HIV-Neuinfektionen leicht sinkend, steigt aber bei heterosexuellen und Drogen injizierenden Menschen

Rund 1.900 Menschen haben sich im Jahr 2022 in Deutschland mit HIV infiziert, 100 mehr als im Vorjahr. Insgesamt ist die Zahl der HIV-Neuinfektionen – bei leichten Schwankungen – seit 2007 gesunken. Diese Schätzung hat das Robert Koch-Institut (RKI) kürzlich in seinem Epidemiologischen Bulletin veröffentlicht.

Rund 1.000 HIV-Neuinfektionen (53%) betreffen demnach Männer, die Sex mit Männern haben (MSM). Der seit 2007 beobachtete Rückgang geht vor allem auf diese Gruppe zurück. In den letzten drei Jahren blieb die Zahl der Neuinfektionen bei MSM stabil. Etwa 520 Menschen (27%) haben sich auf heterosexuellem Wege infiziert, davon 310 Frauen (16%) und 210 Männer (11%). Bei etwa 370 Menschen (19%) wurde HIV durch intravenösen Drogenkonsum übertragen. In beiden Gruppen verzeichnet das RKI seit einigen Jahren einen leichten Anstieg.

„Die HIV-Prävention in Deutschland ist sehr erfolgreich. Die neuen Zahlen zeigen, dass wir jetzt nicht nachlassen dürfen“, sagt Silke Klumb, Geschäftsführerin der Deutschen Aidshilfe. „Wir können weitere Anstiege verhindern und einen Rückgang in allen Gruppen erreichen. Prävention, Test- und Beratungsangebote müssen dafür ausgebaut und an die Bedürfnisse der Menschen angepasst werden.“

Therapie und PrEP lassen Infektionszahlen sinken

Für den Rückgang der Infektionen sind hauptsächlich zwei Faktoren verantwortlich: Zum einen werden HIV-Infektionen immer häufiger früh diagnostiziert und immer früher behandelt. HIV ist unter Therapie nicht übertragbar. Dementsprechend finden weniger Infektionen statt. Zum anderen hat die medikamentöse HIV-Prophylaxe PrEP an Bedeutung

gewonnen. Sie wird heute in Deutschland von rund 30.000 Menschen mit erhöhtem HIV-Risiko angewendet, fast ausschließlich schwule und bisexuelle Männer. Vor diesem Hintergrund war der kürzliche Engpass hinsichtlich der PrEP besonderer Bedeutung zuzuschreiben. Siehe hierzu auch unseren Beitrag auf S. 2.

„Politik, Medizin und Prävention müssen gemeinsam darauf hinarbeiten, dass alle Menschen mit Bedarf Zugang zur PrEP haben, denen die diese Methode helfen kann, sich vor HIV zu schützen“, sagt Silke Klumb, Geschäftsführerin der Deutschen Aidshilfe.

Test- und Behandlungsangebote sind ein wichtiger Schlüssel

Für den leichten Anstieg bei Heterosexuellen ist laut RKI eine Mischung verschiedener Faktoren verantwortlich. Unter anderem werde diese Gruppe durch Testangebote schlechter erreicht als schwule und bisexuelle Männer. Auch bei intravenös Drogen konsumierenden Menschen sieht das RKI eine teilweise mangelnde Anbindung an Testangebote als einen Grund für den Anstieg der Neuinfektionen. Das RKI weist zudem darauf hin, dass neben intravenös Drogen konsumierenden Menschen auch zwei weitere Gruppen nicht ausreichend von Testangeboten erreicht würden: Männer, die Sex mit Männern haben, außerhalb von Großstädten, sowie Heterosexuelle mit HIV-Risiken.



Hier ein Hinweis für die Fans und Sammler*innen des Solibären. Auch in diesem Jahr gibt es einige „große Ausgaben“ des Solibären. Für alle, die von rosarot nicht genug bekommen können. Er kostet 35 Euro und kann bestellt werden bei:

Andrea Peters
andrea.peters@
duesseldorf.aidshilfe.de
Versand gegen Übernahme der Portokosten

Großer Solibär noch verfügbar

Die Aidshilfe zu Gast auf den Bühnen Düsseldorfs

Seit vielen Jahren ist es eine schöne Tradition: Anlässlich des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember unterstützen auch in Düsseldorf Theater, Bühnen und Künstler*innen den Kampf der Aidshilfe gegen HIV und Aids und setzen damit ein wichtiges Zeichen gegen die immer noch anhaltende Ausgrenzung und Stigmatisierung von Menschen mit HIV und Aids. Zurückzuführen ist diese schöne Tradition übrigens auf die Theater am New Yorker Broadway, die sich als erste mit Beginn der HIV-Pandemie im Kampf gegen HIV/Aids solidarisiert haben.

Künstler*innen unterstützen Spendensammlungen

Rund um den Welt-Aids-Tag konnte das Team der Aidshilfe an drei Theatern zu Gast sein. Den Auftakt machte direkt am 1. Dezember das **Düsseldorfer Traditionshaus Kom(m)ödchen**, das uns bereits seit vielen, vielen Jahren treu verbunden ist. So konnten die Chefs, Kay, Elke und Luzie Lorentz den am Abend auftretenden Künstler, Lars Reichow, sofort von der Aktion begeistern. Mit seiner Unterstützung und direkten Ansprache des Publikums konnte Aidshilfe-Mitarbeiter Marco Grober samt Begleitung insgesamt 600 Euro an Spenden sammeln. Ein tolles Ergebnis, für das wir uns von Herzen bedanken. Ein paar Tage später durfte Aidshilfe-Vorstand Werner Josten dann der Aufführung von **Mayo Velvo's Christmas-Show** in der Jazzschiebe beiwohnen. Ein Klassiker! Auch Mayo Velvo unterstützt die Aidshilfe Düsseldorf seit Jahrzehnten und so war auch diese Spendendose gut gefüllt.

Grandioses Spenden-ergebnis im Capitol Theater

Das Team aus dem Bereich Fundraising und Kommunikation konnte dieses Jahr zudem die Leitung des **Düsseldorfer Capitols** davon überzeugen, uns am Welt-Aids-Tag zu unterstützen. Welch glücklicher Zufall, dass am 1. Dezember direkt zwei ausverkaufte Shows auf dem Programm standen: das Erfolgsmusical „Abenteuerland“ mit Musik von PUR sowie die „Sixties Girls“, eine bunt-schillernde Show und Zeitreise in die 60er Jahre und den besten Hits von Tina Turner, Aretha Franklin und Janis Choplin. Die Künstler*innen der beiden Veranstaltungen schnappten sich Sektkübel und die von der Aidshilfe vorbereiteten Materialien und verabschiedeten die Besucher*innen nach Abschluss beim Hinausgehen mit der Bitte um Spenden. So überraschte uns am darauffolgenden Montag die freudige Nachricht, dass über 2.300 Euro an Spenden gesammelt worden seien. Ein großes Dankeschön hierfür an das Capitol Theater Düsseldorf und allen engagierten Mitarbeiter*innen und Künstler*innen am Abend.

Spenden fließen in den Hilfsfond
Insgesamt wurden allein in den Theatern so über 3.100 Euro an Spenden gesammelt, die mit den weiteren Spenden und Welt-Aids-Tags-Einnahmen dem Hilfsfond der Aidshilfe Düsseldorf zugutekommen.

Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten, Unterstützer*innen und natürlich allen Spender*innen!



Text: Annette Rau · Foto: AHD-Archiv, Pexels



YouTube-Festival

Am 1. Dezember 2023 fand anlässlich des Welt-Aids-Tages in Zusammenarbeit mit dem Sexualpädagogischen Arbeitskreis Düsseldorf erneut das YouTube-Festival im Cinema in Düsseldorf statt. Der Arbeitskreis setzt sich aus der Aidshilfe Düsseldorf e.V., pro familia, dem Gesundheitsamt, promädchen, donum vitae, dem Jugendrotkreuz, der AWO Jugendberatung, dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz und dem SKFM Düsseldorf zusammen.

Insgesamt nahmen etwa 130 Schüler*innen von fünf verschiedenen Schulen an der Veranstaltung teil, die von Lara Wichels von Pinkstinks (einer Organisation, die sich für die Bildung, die Gesellschaft und die Medien gegen Sexismus einsetzt) moderiert wurde.

Es wurden Videos zu verschiedenen Themenbereichen wie HIV und Aids, sexuelle Gesundheit, LGBTIQ*, Beziehung, Liebe und sexuelle Gewalt gezeigt und besprochen, die zuvor von den Schüler*innen eingereicht worden waren. Die besten Videos wurden mit Kinogutscheinen für die Gewinner*innenteams prämiert.

Finanziell unterstützt wurde das YouTube-Festival vom Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Soziales. Die Kolleg*innen vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (Referat Infektionsschutz, Hygiene und Krebserkrankungen) haben mit großer Freude ebenfalls am YouTube-Festival teilgenommen.

Vielen Dank an alle Unterstützer*innen!



Kooperation zum Welt-Aids-Tag



Text: Sylvia Zdrzalek · Foto: AHD-Archiv

Am 1. Dezember 2023 fand anlässlich des Welt-Aids-Tages eine Kooperationsveranstaltung der Aidshilfe Düsseldorf e.V. und dem BiSchwulen Referat der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf statt.

Tiemo Schwanzer und Sylvia Zdrzalek bauten gemeinsam mit Jan D. Höhmann vom BiSchwulen einen Stand auf. Hier wurde bei Glühwein und Kinderpunsch

über das Thema HIV und Aids gesprochen, über Schutzmöglichkeiten und auch über die Medikamente PrEP, ART und PEP. Die Studierenden waren ganz neugierig, stellten Fragen und äußerten auch ihre Unsicherheiten. Im Anschluss daran versammelten sich alle im Hörsaal. Tiemo und Sylvia berichteten von ihrer Arbeit in der Aidshilfe und der Geschichte und Entwicklung seit den 1980er Jahren. Um dieses Thema nicht nur in Worten

aufzuzeigen, wurde an diesem Abend auch der Film „Paris is burning“ gezeigt, ein mehrfach ausgezeichneter US-Dokumentarfilm aus dem Jahr 1990, der als einer der Ursprungsfilme des New Queer Cinema gilt und die Transgender- und Dragqueen-Szene der New Yorker 1980er Jahre abbildet. Die Kooperation mit dem BiSchwulen Referat der Heinrich-Heine-Universität soll 2024 wiederholt und ausgebaut werden.



Text: Marco Gröber · Foto: AHD-Archiv

Nikolausparty

Am 14. Dezember 2023 fand nach vier Jahren endlich wieder die beliebte Nikolausparty im Loft-Café der Aidshilfe statt. Wie immer gut besucht, gab es neben einem tollen, vielfältigen Buffet auch wieder den Besuch des/der Nikoläus*in, eine Rede des Vorstandes und einen Poetry Slam Vortrag von Buddy Tobias.

Es sei allen von ganzem Herzen gedankt, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen haben. Darunter ganz besonders Heike und Cobers, die tagelang in der Küche gewerkelt hatten, um die Besucher*innen mit allerlei Köstlichkeiten zu versorgen.

120 Nikolaustüten als Zeichen der Solidarität

Am 21. Dezember hat die Aidshilfe Düsseldorf eine besondere Aktion durchgeführt, um Menschen in schwieriger finanzieller Situation eine Freude zu bereiten. Mit der jährlichen Nikolaus- bzw. Weihnachtstüten-Aktion wollten wir auch dieses Jahr ein Zeichen der Solidarität setzen und für etwas Licht in dunklen Zeiten sorgen. Insgesamt wurden 120 liebevoll gepackte Tüten verteilt.

Von den 120 Tüten wurden 50 Stück am Worringer Platz an wohnungslose Menschen verteilt, um ihnen eine kleine Aufmerksamkeit in dieser kalten Jahreszeit zu schenken. Weitere 40 Tüten wurden durch Care24 an ihre Klient*innen weitergegeben, und 30 Tüten haben wir direkt an Klient*innen der Aidshilfe verteilt.

Der Inhalt der Tüten war vielfältig und darauf ausgerichtet, den Bedürfnissen der Empfänger*innen gerecht zu werden. Neben warmen Accessoires wie Schal, Mütze, Socken und Handschuhen enthielten sie auch Hygieneartikel wie Shampoo, Duschgel, Zahnpasta und Zahnbürsten. Für eine süße Überraschung sorgten Schokolade und verschiedene Süßigkeiten. Zudem waren praktische Gegenstände wie Taschenlampen, Kugelschreiber, Handcreme, Kondome, Tampons, Binden, Deo, Feuerzeug, Desinfektionsgel und Tee Teil der Tüten.

Die Resonanz auf unsere Aktion war überwältigend positiv. Alle Empfänger haben sich sehr gefreut und ihre Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht. Insbesondere die Menschen am Worringer Platz, die bereits mit der Arbeit der Aidshilfe vertraut sind, haben sich herzlich bedankt. Auch unsere Klient*innen vor Ort waren von der liebevollen Geste sehr berührt und dankbar.

Danke an die vielen Unterstützer*innen

An dieser Stelle möchten wir allen herzlich danken, die dazu beigetragen haben, diese Aktion möglich zu machen. Ein besonderer Dank geht an die BürgerStiftung Düsseldorf für ihre großzügige Spende, die Düsseldorf WollEngel,

Wolfgang C. und die Mitarbeitenden der Deutschen Bank in Ratingen für ihren engagierten Einsatz, sowie an einige Einzelspender*innen. Auch möchten wir uns bei den anonymen Spendern bedanken, die Pakete an Wolfgang C. geschickt haben. Zusätzlich möchten wir den Firmen Tee-kanne, Lindt, L'Oréal und Lambertz für ihre großzügigen Spenden danken.

Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft gemeinsam etwas Gutes zu bewirken und Menschen in Not zu unterstützen.





Alle Einnahmen aus Verkaufserlösen, Eintrittsgeldern und Spenden kommen wichtigen Projekten der Aidshilfe Düsseldorf zugute. Zudem will der Förderkreis wieder – wie schon in den letzten beiden Jahren – mit einer Spende an die Queere Nothilfe Ukraine Projekte für HIV-positive Menschen in und aus der Ukraine unterstützen, weiterhin ein Projekt in Namibia.

Benefiz-Kunstauktion HEARTWORK mit über 170.000 Euro Spendensumme

Über 50 Künstler*innen spendeten in diesem Jahr Werke für die große Benefiz-Auktion in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen und halfen so mit, wichtige Projekte der Aidshilfe Düsseldorf für Menschen mit HIV/Aids zu sichern.

Am Montag, den 11. Dezember 2023, hatte Heartbreaker, Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V., zu seiner traditionellen Benefiz-Kunstauktion Heartwork in die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen (K21 Ständehaus) eingeladen. Seit 21 Jahren veranstaltet Heartbreaker die Veranstaltung bereits auf der Piazza des K21 und ist damit Vorreiter und Maßstab in Sachen Benefiz-Kunstauktionen – und die einzige Charity-Veranstaltung, die in der Kunstsammlung NRW zu Gast ist.

Die Versteigerung der Kunstwerke wurde traditionell von Arno Verkade, Managing Director von CHRISTIE'S Deutschland, und seinem Team provisionsfrei durchgeführt. Die künstlerische Beratung fand unter Federführung von Dr. Dorothee Achenbach statt, die den Verein im Bereich der Künstler*innenakquise bereits seit 19 Jahren unterstützt. Bestens aufgelegt und souverän führte Moderator Wolfram Kons – auch er ist dem Verein

seit einigen Jahren verbunden – durch den Abend.

52 Arbeiten zeitgenössischer Künstler*innen kamen unter den Hammer. Unter anderem von: Andreas Gursky, Günther Uecker, Cornelius Völker, Rissa, Deborah Sorg, Martina Ziegler, Andreas Elsholz und Pepi Erdbories. Sie sorgte direkt zum Einstieg in den Abend mit einem ersten Höchstgebot für Furore: Bei 9.500 Euro fiel der Hammer für ihr Werk „When do we realize that only love can save us?“ – fast die vierfache Summe gegenüber dem aufgerufenen Mindestgebot.

Weitere hohe Gebote erzielten auch Martina Ziegler mit 7.000 Euro sowie Günther Uecker mit 17.000 Euro – das Höchstgebot des Abends. Cornelius Völkers' „Austern“ geht für 9.500 Euro an einen neuen Besitzer, auch hier entbrannte eine Bieterschlacht.

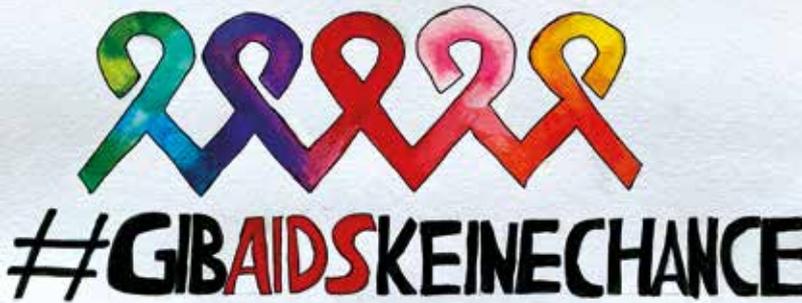
Die Gesamtspendensumme des Abends inklusive Spenden beträgt nach finaler Auszahlung großartige 171.302,40 Euro. Heartbreaker freut sich ungemein über dieses Ergebnis – und den nächsten Heartwork-Termin, der bereits feststeht:

Montag, 9. Dezember 2024

Heartbreaker bedankt sich ganz herzlich bei allen Künstler*innen, Unterstützer*innen, Käufer*innen und Spender*innen. Ein ebenso großer Dank geht an die vielen ehrenamtlichen Helfer*innen, die oft abseits des Rampenlichts aktiv sind: Sie bauen am Vorabend mit auf, sind in der Garderobe oder der Kasse aktiv, helfen bei der Hängung der Kunstwerke, beim Verpacken – oder stehen als Spotter mit auf der Bühne.

Text und Fotos: Annette Rau





Sozialpraktikum Theodor-Fliehdner-Gymnasium Düsseldorf

Text: Sylvia Zdrzalek · Fotos: AHD-Archiv, Pexels

Die Schüler*innen des Theodor-Fliehdner-Gymnasiums aus Kaiserswerth haben vom 29. Januar bis 8. Februar 2024 ein Sozialpraktikum in der Aidshilfe Düsseldorf absolviert. Neben einem bunten sexualpädagogischen Angebot durch Sylvia Zdrzalek, die den Bereich Youthwork leitet, haben die Schüler*innen verschiedene Arbeitsbereiche und Kolleg*innen kennen gelernt. So konnten sie die Aidshilfe in ihrer Vielfalt kennen lernen.

Die Schüler*innen äußerten sich folgendermaßen zum Sozialpraktikum:

„Das Praktikum hat mir sehr vieles gezeigt, das ich in meiner Zukunft gut gebrauchen kann. Vieles von dem ich nichts wusste, aber in meinem alltäglichen Leben brauche. Die Zeit in der Aidshilfe hat nicht nur über wichtige Sachen aufgeklärt, sondern auch die Brücke zum Sozialen hergestellt und gezeigt, wie unberechtigt Vorurteile sind und nicht nur emotional, sondern auch fachlich falsch sind.“

„Besonders gut an dem Praktikum fand ich, dass wir sehr verschiedene Sachen gemacht haben, wie z. B. haben wir uns mit STI, der queeren Gemeinschaft, Psychologie und mit dem Thema Drogengebrauch beschäftigt. Ich denke, dass es manchmal gut ist aus seinem Umfeld heraus zu kommen und Neues kennen zu lernen. Durch die Schicksale anderer Menschen ist mir klargeworden, dass es auch Menschen in Deutschland sehr schlecht geht und sie diskriminiert werden.“

„... am besten fand ich die Pornoauktion, die wir gemeinsam gespielt haben.“

„Mir hat das System des Praktikums und wie uns die Themen nähergebracht wurden, sehr gefallen. Im Rahmen der Themen war nicht peinlich, was in unserer Gesellschaft nicht selbstverständlich ist. Dazu habe ich viel gelernt, was ich nicht wusste. Natürlich viel zum Thema HIV, aber auch zu anderen wichtigen Themen.“

„... mir hat es gut gefallen, dass wir die Aidshilfe durch eine „Schnitzeljagd“ kennen gelernt haben.“

Das war der Düssel-Cup 24

Nach dem gelungenen Neustart im letzten Jahr ging vom 22. bis 24.03.2024 eine weitere Auflage des DÜSSEL-CUP an den Start. Zum 15. Mal kamen LGBTIQ*-Sportler*innen zusammen, um gegeneinander anzutreten – und miteinander zu feiern. Ausgerichtet wurde das Event von den drei queeren Sportvereinen Düsseldorf Dolphins e.V., VC Phoenix e.V. und WeiberKram e.V. Bei insgesamt neun Sportarten – von Badminton bis Volleyball – traten sportbegeisterte Teilnehmende aus ganz Europa gegeneinander an. Erstmals dabei: die Rubrik Square Dance. Die Schirmherrschaft über die Veranstaltung hatte in diesem Jahr Düsseldorfs Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller übernommen.

Ein buntes Rahmenprogramm rundete das Event ab. So fand neben dem zwanglosen Get-Together am Freitagabend am Samstag eine Party im Zakk statt. Am Sonntag verwöhnte das Düsseldorfer Herzenslust-Team die Sportler*innen im Loft-Café mit einem liebevoll zubereiteten Frühstück. Auch die Logistik für das Catering der Sportstätten wurde von der Aidshilfe Düsseldorf aus gesteuert.

Vielen Dank an alle, die das Event mit unterstützt und zum Gelingen beigetragen haben.

Weitere Infos unter www.duessel-cup.de

Text: Annette Rau

Anzeige

SAFE PLEASURE, SAFE ADVICE

Diskrete Beratung für sorgenfreien Genuss.

Gib Deiner Lust den Raum, den sie verdient! Wir stehen Dir diskret zur Seite, damit Du Dich in Deiner Intimität selbstbewusst und geschützt fühlst. Fragen und Unsicherheiten? Vertrauensvoll an uns wenden – wir beraten äußerst kompetent und verantwortungsvoll.

**Deine Apotheke für unbeschwertem
Genuss.**

Meldet euch diskret bei unseren Mitarbeiter:innen telefonisch oder per WhatsApp

 0211 17 99 000



**A
S** ALBERT SCHWEITZER
APOTHEKE

**D
A** DÜSSELDORF
APOTHEKE

asa-d.de

duesseldorfapotheke.de



Tunte Lauf! Schillernd, bunt und wieder in der Nachtresidenz

„Ab in den Fummel, auf die Stöckel, fertig, los, Tunte Lauf!“

Bereits seit 1996 laufen die Tunte für einen guten Zweck und dieser Kult wird weiterlaufen. So heißt es auf der Webseite der KG Regenbogen bzw. von Tunte Lauf! Nachdem in der letzten Saison ein kurzer Ausflug auf den Burgplatz vonnöten war, wurde am 10. Februar wieder groß in altbewährtem Quartier in der ausverkauften Nachtresidenz gefeiert.



Unter tosendem Beifall drehte sich alles um die eine Frage: Wer hat die längsten Stöckel – und wer bietet darauf die beste Show? Eine ganze Reihe vielversprechender Kandidat*innen rockte den Laufsteg – darunter mit einem kurzen Gastauftritt: der Düsseldorfer Karnevalsprinz, der samt Venetia zu Gast war. Vor 1.200 Gästen konnte schließlich im Finale Lilie Waldbeere das Wettlaufen für sich entscheiden. Ihr Hauptgewinn: Eine Reise zum Karneval nach Teneriffa.

Im Publikum natürlich auch ein buntes Trüppchen aus der Aidshilfe bzw. der HealthAngels. Die Spenden- und Eintrittsgelder der Veranstaltung werden traditionell der Aidshilfe Düsseldorf e.V. gespendet. Wat et nit all jöwt ...

Ein dreifaches DANKE – DANKE – DANKE!



Text: Annette Rau - Fotos: KG Regenbogen







Instagram interaction icons: heart, comment, share, bookmark.

aidshilfeduesseldorf
Gefällt [Name] und 48 weiteren Personen
aidshilfeduesseldorf Vielen Dank für einen tollen CSD in Düsseldorf! Bei hochsommerlichen Temperaturen war am letzten Wochenende rund um den Johannes-Rau-Platz viel los. Die DIVERSITAS-Organisationen Aidhilfe Düsseldorf, Care24 Soziale Dienste und SLJD waren mittendrin. Sei es beim Gottesdienst, einer Talk-Veranstaltung, Infoständen und der Demoparade. Viele Gespräche, viel Besuch und guter Austausch! Vielen Dank an alle, die mitgemacht und unterstützt haben!
#csdduesseldorf #diversitas #duesseldorf #iwwit #herzenslust #hansberlin #positivhandeln
Alle 2 Kommentare ansehen
13. Juni 2023



Instagram interaction icons: heart, comment, share, bookmark.

aidshilfeduesseldorf
Landtag Düsseldorf
Gefällt [Name] und 65 weiteren Personen
aidshilfeduesseldorf Mitarbeitende vieler Aidshilfen aus NRW sind aktuell bei der Kundgebung vor dem Düsseldorfer Landtag. Gemeinsam mit ca.15.000 Kolleg*innen demonstrieren sie gegen Kürzungen im sozialen Bereich. Wir drücken alle die Daumen.



Instagram interaction icons: heart, comment, share, bookmark.

aidshilfeduesseldorf
Gefällt [Name] und 67 weiteren Personen
aidshilfeduesseldorf Am Dienstag, 8. August, waren Ehrenamtliche aus den Bereichen Gesundheit und Armenhilfe zu einem 'Dankeschön-Empfang' ins Düsseldorfer Rathaus eingeladen, um ihr Wirken, das oft im Hintergrund stattfindet, zu würdigen. Mit dabei auch Düsseldorf und des Förderkreises Heartbreaker, darunter Mitglieder des ehrenamtlichen Vorstandes, darunter Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller dankte im Namen der Stadt für ihr Engagement. Wir bedanken uns für den schönen Abend, die Einladung und viele nette Gespräche und einen anregenden Austausch. Schön zu sehen, wie viele Menschen zum Wohle anderer aktiv sind!
#danke #düsseldorf #dienstagfrühstück @heartbreaker_duesseldorf #ehrenamtrockt #buddies
10. August 2023



Instagram interaction icons: heart, comment, share, bookmark.

heartbreaker_duesseldorf
Düsseldorf K21
Gefällt [Name] und 110 weiteren Personen
heartbreaker_duesseldorf #Heartwork Pressekonferenz in der @kunstsammlungnrw. Die ersten Werke konnten dabei Museumsluft schnuppern. Noch dreimal schlafen 😊
Vielen Dank @kunstsammlungnrw @dorotheeachenbach_ @aendruh @yviheart @gudrun_klemm @christiesinc @falkdwolf



Instagram interaction icons: heart, comment, share, bookmark.

aidshilfeduesseldorf
Gefällt [Name] und 46 weiteren Personen
aidshilfeduesseldorf Anlässlich des Internationalen Frauentags lädt die Aidhilfe Düsseldorf zu einem Test-Tag speziell für Frauen ein. Denn: Besonders Frauen haben ein höheres Risiko, dass eine HIV-Infektion erst spät festgestellt wird. Aber: Je früher die Diagnose, desto besser.
Am Freitag, den 8. März 2024, können sich Frauen in den geschützten Räumlichkeiten der Aidhilfe Düsseldorf von 10.00 bis 14.00 Uhr anonym und kostenfrei auf HIV testen



Aidshilfe Düsseldorf e. V.

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-0
Fax 0211 - 77 095-27
info@duesseldorf.aidshilfe.de
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Öffnungszeiten und Beratung

Montag bis Freitag:
10.00 bis 13.00 Uhr
Montag bis Donnerstag:
14.00 bis 17.00 Uhr

Telefon-Beratung

0211 - 19411

Online-Beratung

www.aidshilfe-beratung.de

Care24 Soziale Dienste gGmbH

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 90 09 72-0
Fax 0211 - 90 09 72-99
info@care24-sozialdienste.de
www.care24-sozialdienste.de

PULS*

Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e. V. (SLJD)
Corneliusstr. 28
40215 Düsseldorf
Telefon 0211 - 210 94 852
info@sljd.de
www.puls-duesseldorf.de

SCHLAU Düsseldorf

(Trägerschaft Schwul-lesbische Jugendarbeit
Düsseldorf e. V./SLJD)
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0157 - 746 003 85
info@schlau-duesseldorf.com
www.duesseldorf.schlau.nrw

Schwules Überfall Telefon (SÜT)

Telefon 0211 - 19228
Donnerstag: 14.00 bis 16.00 Uhr

Trans*beratung Düsseldorf

Psychosoziale und sozialrechtliche Einzel-,
Paar- und Familienberatung
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Kontakt: Jonas Brandt
Telefon 0211 - 77 095-25
jonas.brandt@transberatung-duesseldorf.de

Checkpoint Düsseldorf

Schnell- und Labortests auf HIV, Syphilis, Hepatitis A, B und C,
Chlamydien, Gonokokken (Tripper) sowie PrEP-Check
Jeden Dienstag (bis auf Feiertage) von 19.00 bis 21.00 Uhr
1. Etage/Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-0
Alle Infos und Preise auf
www.checkpoint-duesseldorf.de

HEARTBREAKER,

Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e. V.
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-40
Fax 0211 - 77 095-45
heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de
www.heartbreaker-duesseldorf.de

**Helfen Sie
uns helfen!**

**Online spenden
über den QR-Code**



Weitere Infos erhalten Sie
unter Telefon 0211 - 77 095-0.



betterplace.org

Gruppen

Netzwerk PRADI NRW

Gruppentermine für schwule und bisexuelle Männer* mit Migrationshintergrund

Kontakt: Miro Werner

Telefon 0211 - 77 095-31

miro.werner@duesseldorf.aidshilfe.de

Termine bitte erfragen oder auf der Webseite

Positiv älter werden – 50plus

Gruppentreff für schwule und bisexuelle Männer* über 50 Jahren mit und ohne HIV/Aids

Kontakt: René Kirchhoff

Telefon 0211 - 77 095-20

rene.kirchhoff@duesseldorf.aidshilfe.de

Termine bitte erfragen oder auf der Webseite

Anmeldung erforderlich!

Trans* Selbsthilfegruppe

Vor Ort in der Aidshilfe Düsseldorf (1. Etage)

Kontakt: Marie und Nova

trans-shg@diversitas-duesseldorf.de

Jeden 2. Mittwoch von 19.00 bis 21.00 Uhr

Anmeldung erforderlich!

Kein Geschlecht? Mein Geschlecht!

Selbsthilfegruppe für alle, die sich eher zwischen den Kategorien Mann/Frau verorten

Kontakt: Mika

mika.schlau.duesseldorf@gmail.com

Jeden 3. Donnerstag von 19.00 bis 21.00 Uhr

Online über Jitsi

Trans* Angehörigengruppe

Kontakt: Thomas

tgall@kobudo-nrw.de

Jeden 2. Donnerstag von 19.00 bis 21.00 Uhr

in den geraden Monaten vor Ort in der Aidshilfe

in den ungeraden Monaten online per Zoom

Treffs

Frühstück für Menschen mit HIV/Aids und ihre Freunde

Loft-Café/1. Etage

Kontakt: Werner Josten

Telefon 0211 - 77 095-0

werner.josten@duesseldorf.aidshilfe.de

Jeden Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr

Kostenbeitrag: 1,50 Euro

Termine im PULS*

Programm und Angebote auf

www.puls-duesseldorf.de

Und sonst ...

SportHIV

Stressfreier Sport für Männer mit HIV und Aids

Turnschuhe nicht vergessen

Jeden Montag von 20.00 bis 22.00 Uhr

Turnhalle der Gemeinschaftsgrundschule

Helmholtzstraße 16

Nicht in den Schulferien!

Haben Sie Interesse an aktuellen Informationen, Terminen und Aktionen rund um die Aidshilfe Düsseldorf?

Dann tragen Sie sich bitte auf www.duesseldorf.aidshilfe.de für unseren Newsletter ein oder besuchen Sie uns in den sozialen Medien.

CHECKPOINT

Düsseldorf

Du willst es
doch auch-
wissen.

Lass dich schnell und anonym testen.
Ohne Termin und einfach nach Feierabend.

Schwule und bisexuelle Männer* können bei uns Schnell-
und Labortests machen: HIV | Syphilis | Hepatitis A, B und C
Chlamydien | Gonokokken (Tripper).

Dienstags von 19 bis 21 Uhr

Aidshilfe Düsseldorf e.V. (1. Etage)
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf

Weitere Infos und Preise unter: checkpoint-duesseldorf.de

Ein Projekt der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Mit freundlicher Unterstützung von



Landeshauptstadt
Düsseldorf

